

9 Tage Budapest vom 22.-30.05.2017

Hotel K+K Opera

22.05.	Anreise und Parlamentsbesuch
23.05.	Stadwäldchen und Operführung
24.05.	Aquincum und Wasserstadt
25.05.	Ausflug zum Donaiknie mit Herrn Szabo
26.05.	Gellerthügel und Zentrum von Buda
27.05.	Margareteninsel
28.05.	Burgviertel und Burgpalast
29.05.	Zentrum von Buda
30.05.	restliche Sehenswürdigkeiten und Abreise

22.05.2017

Flug nach Budapest mit airberlin ab Berlin-Tegel

TIPP DES TAGES

In Budapest ist das Bezahlen mit Kreditkarten gang und gebe. In den Restaurants wird man sogar direkt gefragt, ob man mit Kreditkarte oder in bar bezahlen möchte. Wer das mag, sollte nur wenige Euro in Forint umtauschen. Auch alle Taxen besitzen mobile Kreditkartenleser.

Budapest - wir kommen !!

Schon wieder müssen wir zu einer, zumindest für uns, unchristlichen Zeit aufstehen. Unser Flugzeug nach Budapest startet bereits um 8 Uhr 40 und so müssen wir schon um 5 Uhr aufstehen. Immerhin ist es draußen schon hell, das macht die Sache einfacher. Nach der üblichen Prozedur bestellen wir uns gegen 6 Uhr 45 ein Taxi zum Flughafen Tegel, der glücklicherweise noch immer geöffnet ist. Für uns dauert die Fahrt nach Tegel nur 15 Min und kostet etwa 25€. Nach Schönefeld wären wir bis zu einer Stunde unterwegs und die Kosten lägen bei wahrscheinlich bei mehr als 60-70€. Der Taxifahrer ist keine 5 Minuten später vor der Haustür und kurz nach 7 Uhr sind wir bereits am Flughafen.

Abflug in Berlin-Tegel

Am Check-In für das Gate C63, wo wir unser Gepäck loswerden wollen, ist allerdings noch niemand zu sehen, komisch. Überhaupt sind hier alle Check-In-Schalter leer. Die Anzeigetafel klärt uns auf, heute ist Check-In, bzw. Baggage Drop Off an den Schaltern 40-57, also wieder dahin zurück, wo wir hergekommen sind. Die Schlange ist lang, aber alles geht recht schnell. Boardingpässe (Web-Check-In) vorgezeigen und den Koffer auf die Waage wuchten. Volltreffer, genau 23,0 Kg. Hat er auch selten, sagt der Mann hinter dem Counter. Bei 9 Tagen reicht uns ein großer Koffer. Das Handgepäck von 8 Kg haben wir natürlich auch voll genutzt. Die Sicherheitskontrolle geht recht schnell. Komisch, auch diesmal will keiner meinen ganzen Kabelkram u.ä. sehen, wie schon beim letzten Mal. Auch gut.

BERLIN - gebucht war Airberlin, wir fliegen aber mit Alitalia mit sehr enger Bestuhlung

Wir suchen uns am Gate C63 2 Plätze, was um diese Zeit nicht ganz einfach ist. Scheinbar wollen heute alle Leute zur gleichen Zeit weg aus Berlin. Die ersten Maschinen starten und wir warten auf unser Flugzeug am Gate C63. Die einzige Maschine die kommt, ist eine Alitalia-Maschine. Wie sich dann herausstellt, fliegen wir tatsächlich mit dieser Maschine später nach Budapest. Es kommt doch immer wieder mal was Neues auf uns zu. Das Boarding ist wieder das übliche Drama, alle wollen als erste in die Maschine, also schnell weiter im Bericht. Die Bestuhlung in dieser Maschine ist noch enger als bei Airberlin. Kann man sich kaum vorstellen, ist wahrscheinlich für die „kleinen“ Italiener ausgelegt.

		Flug-Nr.	Platz	St. / Ldg.	Dauer	Km	Typ
Abflug	Berlin-Tegel	AB8262	26CD	09:20	01:06	712	A320
Ankunft	Budapest			10:26			

wir landen in Budapest

Mit 40 Minuten Verspätung starten wir schließlich um 9 Uhr 20 Richtung Budapest, die Flugzeit soll 1 Std. 15 Min. betragen. Nach Erreichen der Flughöhe serviert man uns Getränke und einen kleinen Snack, die Trolleys stammen jetzt wieder von Airberlin. Die Snacks sind entweder süß (Müsliriegel) oder salzig (Kräcker). Der Flug verläuft ansonsten recht ruhig. Der Müll wird dann wieder in Alitalia-Containern eingesammelt. Kurz vor der Landung schüttelt es uns dann etwas heftig durch, aber nach 1 Std. 06 Min. landen wir sicher in Budapest.

Wir können das Flugzeug zum Glück über einen "Rüssel" verlassen und müssen nicht auf Busse auf dem Vorfeld warten. Die Beschilderung zur Gepäckausgabe ist etwas dürftig, aber schließlich finden wir das Gepäckband doch noch. Während Elke auf das Gepäck wartet, besorge ich mir an der Wechselstube per Kreditkarte schon mal etwas Bargeld. Zu unserer großen Freude erscheint unser Koffer mal nicht als letzter auf dem Band, wir sind begeistert.

Wir schnappen uns den Koffer und Elke weist mich auf eine sehr hilfreiche Linie am Boden hin. TAXI steht dort in großen Buchstaben und wir folgen ihr bis vor das Gebäude. Die Taxifahrer, die einen schon in der Halle ansprechen, sollte man meiden. Hier stehen oft "schwarze Schafe" der Branche. Vor der Halle beginnt dann eine, für uns sehr überraschend gute Organisation der Taxi-Vergabe. An einem Schalter von „Fötaxi“ nenne ich unser Fahrtziel und bekomme einen langen Streifen Papier. Das Wichtigste darauf ist die Nummer des Taxis, das uns in die Stadt bringen soll. Diese Nummer befindet sich links oben hinter der Frontscheibe des Taxis.

Außerdem steht auf dem langen Streifen auch der ungefähre Preis der Fahrt und das Fahrtziel. Keine 10 m weiter sehen wir auch schon, wie das Taxi mit der richtigen Nummer heranbraust. Koffer einladen, einsteigen und schon sind wir unterwegs. Der Taxifahrer kennt auf Grund dieser elektronischen Organisation auch schon unser Fahrtziel, das ist super. Unsere Fahrt dauert etwa 25 Min und ist letztendlich mit 6680 Forint (ca. 22€) etwas preiswerter als die „Vorhersage“. 1 Euro entspricht etwa 300 Forint.

das K+K Hotel Opera - hier übernachten wir die nächsten Tage

Gegen 11 Uhr 30 erreichen wir unser Hotel in Budapest. Am Counter des sehr zentral gelegenen K+K Hotel Opera legen wir unsere Reservierung vor und sind gespannt. Wir hatten für 15€ zusätzlich einen Early-Check-In gebucht. Wenn ein Zimmer schon verfügbar ist (weil der Gast abgereist und das Zimmermädchen sehr schnell war oder ein Zimmer sowieso frei ist), können wir so schon ab 10 Uhr das Zimmer beziehen und wir haben Glück. Ein Zimmer nach unseren Wünschen steht zur Verfügung und wir können „einziehen“. 6.Stock, Zimmer 610.

Wir fahren hinauf und haben zunächst leichte Probleme mit dem elektronischen Zimmerschloss. Auf dem Plastikteil, welches wir an der Rezeption bekommen, befindet sich ein roter Punkt. Diesen Punkt muss man mit leichtem Druck auf das farbliche Gegenstück an der Tür drücken, dann öffnet sich hörbar das elektronische Schloss. Mit einem darunter befindlichen Drehknopf kann man anschließend die Tür öffnen. So etwas hatten wir bisher noch nie. Das Zimmer ist sehr schön und wir packen unsere Sachen aus. Blick zum Innenhof, alternativ hätte man auch zur kleinen Seitenstraße wohnen können, aber das ist uns egal. Wie wir später feststellen werden, ist das Zimmer in dieser Lage sehr ruhig und wir können bei geöffneten Fenstern schlafen.

kleine Stärkung bei McDonalds

Rund 20 Minuten später verlassen wir schon wieder unser Zimmer, wir wollen erstmal einen Kleinigkeit essen gehen. Wo kann man das besser als bei McDonalds. Wir bummeln die Andrassy ut

Richtung Erzsébet tér hinunter, überqueren diesen Platz nach links und sehen dann schon den Burgerladen auf dem kleineren Deák Ferenc tér.

Schon auf diesen etwa 800m sind wir erstaunt, wieviele verschiedene schöne alte Häuser uns begegnen. Teils gut renoviert, teilweise aber auch im erbärmlichen Zustand. Egal, wir haben Hunger. Die Beschriftung ist zwar ungarisch, aber BigMac und Cheeseburger sind zu erkennen. Auf meine Frage hin, ob sie auch englisch spricht, antwortet die Bedienung hinter dem Tresen ganz locker „Of Course“. Also bestellen wir entspannt 2 Burger und 2 Milchshake Erdbeer und sind glücklich. Die Sonne scheint, wir sitzen im Freien bei 24 Grad, was will man mehr. Übrigens ist das Bezahlen hier in Budapest mit Kreditkarte so üblich (und unproblematisch) wie bei uns die Bezahlung mit Bargeld.

Bummel Richtung Parlament

Gut gestärkt machen wir uns auf den Weg zum Parlament. Dort haben wir über das Internet Karten für eine Führung um 14 Uhr bestellt (für EU-Bürger 2200 Forint = ca. 7€). Unterwegs kommen wir am Ritz Carlton Hotel vorbei und wundern uns über die vielen Menschen vor dem Hotel. Dann fällt es uns wieder ein. H.P.Baxter und die Scorpions sind in der Stadt, vielleicht wohnen die hier.

Unser Weg führt uns u.a. weiter über die Nador utca, wo wir viele schöne alte Häuser im Jugendstil aus der Mitte des 19. Jhdts. bewundern. Am Szabadság tér biegen wir rechts ab. Hier steht ein Denkmal für die Opfer der NS-Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Davor befindet sich ein begehrter Brunnen, dessen Wasserwände unregelmäßig an verschiedenen Stellen, gesteuert über Sensoren, aus dem Boden hervorschießen, da kann man ganz schön nass werden.

der Freiheitsplatz (Szabadság tér)

Wir bummeln über den Freiheitsplatz (Szabadság tér) und schießen einige Fotos der Alten Börse von 1905, die an der Westseite des Platzes steht. Beim Verlassen des Platzes sehen wir dann das Walko-Haus von 1901. Ein schönes Jugendstilgebäude, an dessen Fassade versteckten Tiermotive zu finden sind. Aber hierher kommen wir später noch zurück. Vom Denkmal für Imre Nagy aus (kleine Brücke mit Statue) sehen wir dann zum ersten Mal das Parlamentsgebäude von Budapest.

Wir gehen über den Lajos-Kossuth-Platz Richtung Besucherzentrum (Parlament) und sind beeindruckt von dem großen Parlamentsgebäude von 1902. Es gibt an den einzelnen Gebäudeteilen soviel zu sehen, einfach toll. Gegenüber dem Parlament liegt das Ethnografische Museum, ein ebenfalls sehenswerter Gründerzeitbau von 1896. Von dem Lajos-Kossuth-Platz sehen wir dann auch das erste Mal die Donau und auf der anderen Seite Buda mit dem Burgberg, das zusammen mit Pest (wo wir stehen) die ungarische Hauptstadt Budapest bildet.

45-minütige Führung durch das Parlamentsgebäude

Gegen 13 Uhr 40 erreichen wir das Besucherzentrum am nördlichen Ende des Parlament. Um 14 Uhr passieren wir eine Sicherheitskontrolle und erhalten anschließend jeder Kopfhörer. Damit müssen wir nicht ständig in unmittelbarer Nähe der Fremdenführerin sein, um sie hören zu können. Es gibt übrigens pro Tag 3 deutsche Führungen (10,13 und 14 Uhr). Die Führung dauert etwa 45 Min. Kurz nach 14 Uhr beginnt unsere Führung durch das Haus, die etwas emotionslos durch unsere Fremdenführerin verläuft. Das Parlament selber ist aber sehr sehenswert. Zunächst müssen wir 132 Stufen hoch in die oberen Stockwerke des Parlaments hinaufsteigen. Wem das zuviel ist, der kann auch mit einem Aufzug hinauffahren. Über diverse prunkvoll ausgestattete Gänge erreichen wir das prachtvoll ausgestattete Treppenhaus mit Deckenfresken, farbigen Fenstern und Skulpturen.

Von hier aus betreten wir die Kuppelhalle, der einzige Raum in dem nicht fotografiert werden darf. Bewacht von mehreren Personen befindet sich hier die Stephanskrone, das Nationalsymbol Ungarns. Dieses Machtsymbol wurde zwischen dem 11.-13. Jhd. in seiner heutigen Form erstellt und wurde erst 1978 von den Amerikanern (Kriegsbeute) an Ungarn zurückgegeben. Zum Schluss unseres sehr interessanten Rundgang durch ein sehr schönes Gebäude sehen wir uns noch den Plenarsaal an. Auch dieser ist sehr schön und beeindruckend ausgestattet.

wir bummeln weiter durch die Stadt

Nach Ende des Rundgangs gehen wir in die nahe gelegene Honved utca. Das Haus Nr.3 ist ein sehr schönes Jugendstilhaus von 1903 mit einer interessanten Fassade. Das Haus des ungarischen Jugendstils enthält eine umfangreiche Jugendstilsammlung, die besichtigt werden kann. Am Freiheitsplatz kommen wir nochmals am Walko-Haus vorbei. Das Walko-Haus wurde 1901 als Einfamilienhaus (!) errichtet. Die vielen Tierdekorationen am unteren Teil des Hauses übersehen wir allerdings durch die voll belaubten Bäume. Eigentlich wollen wir jetzt links zu einer Markthalle abbiegen. Aber plötzlich stehen wir vor einem Hochsicherheitstrakt, es ist die amerikanische Botschaft. Soviel Sicherheitssperren und hohe Zäune habe ich für eine Botschaft noch nicht gesehen, außer in Berlin. So kehren wir im Cafe Hütte mitten auf dem Freiheitsplatz ein. Wir bestellen uns einen Esi-Kaffee bzw. einen Erdbeershake und genießen unsere Getränke bei jetzt 26 Grad und viel Sonne.

Postsparkasse (Jugendstil) und die alte Markthalle

Anschließend suchen wir uns den richtigen Weg zur Markthalle. Vorher treffen wir jedoch noch auf ein ganz tolle Gebäude, die ehemalige Postsparkasse, eines des schönsten Häuser im Jugendstil in Budapest, erbaut 1902. Neben der schönen Fassade beeindruckt besonders das grün-gelbe Keramik-Dach des Gebäudes. Auch innen können wir einige Fotos schießen, allerdings wird das Gebäude im Augenblick restauriert. Wir gehen weiter bis zur alte Markthalle Belvárosi Piac in der Hold utca 13. Hier herrscht bereits etwas „tote Hose“, es ist schon 15 Uhr 30 und viele Stände sind bereits abgebaut. Wir sehen uns trotzdem um.

Teilweise spürt man noch den Charme der alten Markthalle, die weitestgehend restauriert ist. An einem unscheinbaren Stand in dieser Markthalle soll es einen besonders guten Langos geben. Das erfahren wir allerdings erst Tage später (Ausflug am 25.05.) von unser ungarischen Reiseleiter, Herrn Szabo. Ganz in der Nähe der Markthalle, wir haben schon wieder Durst bei der Wärme, finden wir einen kleinen Laden der selbstgepresste Säfte anbietet. Wir gönnen uns 2 verschiedene Säfte, die jeweils aus 3 Komponenten bestehen. Elke's Saft ist solala, meiner schmeckt mir gut, ist aber Elke zu sauer.

zurück zum Hotel

Im nächsten Supermarkt, die hier in der Innenstadt aber relativ klein sind, versorgen wir uns dann mit Getränken, damit wir nicht die teuren aus der Minibar des Hotels nehmen müssen. Vorbei an der Stephans-Basilika, die wir im weiteren Verlauf der Reise noch besuchen werden, überqueren wir die Bajcsy-Zsilinszky utca und gehen dann die Revay utca Richtung Hotel. Den Zimmerschlüssel, den wir beim Verlassen des Hotel in eine Keybox geworfen haben, bekommen wir jetzt gegen den Hotelausweis (erhält man beim Check-In) wieder. Wir verstauen die Getränke im Zimmer und gönnen uns einige Schlucke. Leider ist die Minibar zu klein für unsere große Flaschen, also keine kalten Getränke. Nachdem wir uns eine Weile entspannt haben, gehen wir erneut los.

Abendessen ungarisch in einem netten kleinen Lokal

Wir wollen noch etwas zu Abend essen und suchen uns ein passendes Restaurant. Bei diesem Bummel entdeckt Elke durch Zufall einen der typischen Hinterhöfe in Budapest, von denen ich auch 2 auf meiner Liste habe. Dieser ist nicht dabei, toll. Von den Treppenhäuser gibt es balkonartige Verbindungsgänge zu den einzelnen Wohnungen mit schönen schmiedeeisernen Gittern. Wir gehen kreuz und quer durch die Strassen um die Oper herum und landen schließlich im Ferenc Jozsef Söröző in der Nagymezo utca 12 .

Auf der Speisekarte stehen ungarische Speisen und es gibt hier ein dunkles ungarisches Bier, welches Elke schon im Reiseführer entdeckt hat. Wir bestellen uns Rind auf Vadas Art, das ist eine spezielle ungarische Art Rindfleisch zuzubereiten. Elke bestellt sich Rindergeschnetzeltes Stroganoff Art und dazu eine Flasche Bier (0,5l Dreher Bak) mit 7,3 % Alkohol. Das Bier schmeckt sehr lecker und auch die beiden Essen sind sehr gut. Mit 8 bzw. 14€ sind sie auch preislich in Ordnung. Ein sehr nettes kleines Lokal, in das wir im Laufe der Tage bestimmt nochmal zurückkehren werden.

der erste Tag ist geschafft und wir haben noch 8 weitere vor uns

Durch kleine Seitengassen bummeln wir zurück ins Hotel und sind gegen 20 Uhr wieder im Zimmer. Elke ist vom ersten Tag (frühes aufstehen, Wärme, Stadtbummel) etwas geschafft und macht sich langsam fertig fürs Bett. Bei mir beginnt jetzt wieder der übliche Ablauf: Bilder sichern, Tagger auslesen und sichern, Reisebericht schreiben, alles wieder aufladen. Hierfür brauchen ich in der Regel noch 2 Stunden. Es ist zwar viel Arbeit, vertieft aber die die Dinge des Tages nochmal so richtig. Gegen 22 Uhr 30 ziehe ich mich dann auch in mein Bett zurück.

NOCH EINIGE BEMERKUNGEN ZUM REISEBERICHT :

In Budapest gibt es so viele interessante Dingen zu sehen, die wir im Reisebericht bei weitem nicht alle und auch ausführlich beschreiben können. Wir beschränken uns daher auf die Sachen, die uns gefallen haben und wir besonders schön fanden. In den Fotogalerien sind aber dann auch Fotos zu sehen, deren Inhalt hier nicht oder nicht näher beschrieben wurde. Es ist aber in Budapest, wie auch in vielen anderen Städten mit engen Straßen, schwierig die Häuser direkt von vorne zu fotografieren.

Kilometer : 10 Km
Wetter : viel Sonne, einige Wolken, später am Abend mehr Wolken, aber kein Regen, 26 Grad, 70% Feuchte
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

23.05.2017

Stadtwäldchen und der Boulevard Andrassy utca (Weltkulturerbe)

Balken

TIPP DES TAGES

Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sind in Ungarn für EU-Bürger über 65 Jahre kostenlos

der erste Tag beginnt mit einem guten Frühstück

Unsere erste Nacht in den neuen Betten haben wir hinter uns. Die Nacht war sehr ruhig und auch das offene Fenster hat uns nicht gestört. Allerdings war es durch den „Hinterhof“ auch nicht zu erwarten, dass es hier laut ist. Die Betten sind in Ordnung, die Härte ist auch in Ordnung. Elke meint allerdings, dass ihr Bett eine leichte Kuhle hat. Trotzdem haben wir beide gut geschlafen. Die Dusche (unser Wunsch bei der Reservierung) ist sehr gut. Sie lässt sich gut regulieren und der Fußboden ist, auch wenn er nass wird, nicht rutschig.

Gegen 8 Uhr 15 fahren wir zum Frühstücksraum hinunter, der gefühlte 100m von der Rezeption entfernt ist. Am Eingang nennt man seine Zimmernummer und kann sich seinen Platz in dem nett gestalteten Raum aussuchen. Der Service mit dem Kaffee lässt noch zu wünschen übrig. Wir müssen erst einmal nachfragen, bevor man uns Kaffee serviert und auch die Sahnemilch kommt erst nach Aufforderung. Hier könnte es besser laufen. Allerdings gibt es auch einen Kaffeautomaten, der verschiedenen Kaffeesorten produziert. Hier stehen auch Kaffeekannen, aus denen man sich selber bedienen kann. Das Buffet ist zwar ausreichend, aber bei einem 4-Sterne-Hotel hätte ich mir etwas mehr erwartet, aber eigentlich ist alles vorhanden, was der Mensch so braucht.

Müsli, Wurst, Käse, Marmelade, Honig, Rührei, Bacon, eine Art Rösti und Bratwürstchen. Dazu Brot, Brötchen, Croissant u.ä. Auch Tomate, Mozarella, verschiedene Säfte, Obstsalat und Obst wird angeboten. Es wird auch immer wieder nachgelegt. Wir geniessen das Frühstück in Ruhe und fahren dann wieder auf unser Zimmer. Der Wetterbericht spricht heute von Gewittern und Regen ab vielleicht 12 oder 13 Uhr. Daher ändern wir unseren Ablaufplan der Spaziergänge und nehmen uns heute das Stadtwäldchen und die Andrassy ut vor. So bleiben wir in der Stadt und können uns notfalls relativ schnell ins Hotel retten.

wir fahren mit der alten Metro der Linie M1 zum Heldenplatz

Da wir beide über 65 Jahre alt sind können wir die öffentlichen Verkehrsmittel in Budapest kostenlos benutzen. Das nutzen wir "schamlos aus". Fast direkt vor unserem Hotel liegt die Station OPERA der Budapester Metro. Hier fährt die erste elektrische, unterirdische und regulär verkehrende Metro auf Europäischen Kontinent, die Linie M1 Mit dieser Linie wollen wir von der Station OPERA bis zur Station HÖSÖK TERE am Heldenplatz fahren.

Als wir zum Bahnsteig hinuntergehen, sind wir überrascht wie klein der Bahnhof ist. Später erfahren wir, dass zu damaliger Zeit noch nicht so viele Leute mit der Metro gefahren sind. Daher hat man die Züge und Bahnhöfe bewusst klein gehalten. Der Bahnhof selber sieht sehr schön aus. Alles ist noch im alten Stil gehalten, viel Holz, Stahlpfeiler und Fliesen. Auf der Linie 1 liegen übrigens beide Gleise direkt nebeneinander. Man muss also auf der richtigen Seite der Straße den Eingang nehmen, da es keine Übergänge zum anderen Gleis gibt. Tagsüber fährt hier alle 3-5 Minuten ein Zug. Kurze Zeit später fährt schon ein Zug mit lautem Getöse ein, er sieht aus wie eine Spielzeugeisenbahn. Der Triebwagen besitzt eine etwas merkwürdige Schnauze und die Wagen selber sind wesentlich kürzer, als wir sie von zuhause kennen. Sie passen halt zum Bahnsteig. Die Bahn rumpelt und poltert ganz schön auf dem Weg zum Heldenplatz. Die Bahnsteige unterwegs, soweit wir das erkennen können, ähneln sich sehr auf dieser Strecke.

der Heldenplatz

Nach etwa 6 Minuten sind wir am Heldenplatz. Auf diesem sehr weitläufigen Platz tummeln sich am frühen Vormittag schon einige Touristengruppen. Wir umrunden das Millenniums- und das Heldendenkmal, welches an die Helden der ungarischen Geschichte erinnert. Hinter dem Denkmal befinden sich noch Kolonnaden mit 13 Standbilder von Herrschern und bedeutenden historischen Gestalten Ungarn. Eingerahmt wird der ganze Platz von der Kunsthalle und dem Museum der Bildenden Künste.

Restaurant Gundel, der Zoo und das Széchenyi-Heilbad

Am Ende des Heldenplatzes führt eine Brücke über einen See im Stadtwäldchen, von wo aus sich uns schon einen schönen erster Blick in das Stadtwäldchen und die Burg Vajdahunyad bietet. Wenn da nicht das Wasser im See wäre, es sieht jämmerlich aus. Überall schwimmt braune Grütze o.ä. auf dem Wasser, kein schöner Anblick. Gegenüber der Burg Vajdahunyad befindet sich die schöne Eissporthalle, ein im neobarocken Stil 1895 erbautes Gebäude. Im Winter wird vor der Halle eine große Eislaufbahn errichtet. Wir umrunden den Teich Richtung Westen. Unterwegs sehen wir noch eine interessante Säule. Für Fahrradfahrer wurde hier so eine Art Miniwerkstatt am Parkrand installiert. In der Säule sind verschiedene (angebunde) Werkzeuge und daneben steht noch eine Luftpumpe. Eine tolle Sache.

Wir passieren das Restaurant Gundel. Äusserlich eher unscheinbar, zählte es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den exklusivsten Restaurants in Europa und konnte seit den 1990er Jahren wieder an diesen Ruf anknüpfen. Gleich darauf kommt der sehr interessante Eingang des Zoologisch-Botanischer Gartens in Sicht. Am 9. August 1866 wurde dieser Zoo eröffnet. Gleich neben dem Zoo liegt der feste Zirkusbau der Stadt Budapest, den es bereits seit 1891 gibt. Das Gebäude wurde jedoch mehrfach neu gebaut und auch nicht immer an der gleichen Stelle, aber immer in der Nähe des Zoos.

Direkt gegenüber dem Zirkus liegt das bekannte Széchenyi-Heilbad. Schon von aussen sieht das Gebäude (von 1913) ganz hübsch aus. Sobald man den von Säulen flankierte Eingangsbereich betritt (wir sind an der Állatkerti körút), wird es allerdings noch besser. Der Eingangsbereich ist im neubarocken Stil ausgestattet mit alten Kronleuchtern, viel Stuck, schön verzierten Säulen und weiteren Dekorationen. Rechts und links befindet sich der Kassenbereich. Leider können wir von keiner Seite einen Blick in die Außenbecken der sehr schönen Anlage erhaschen. Wir bummeln weiter um das Bad herum und können an der Kós Károly sétány einen Blick in einen weiteren Eingang des Bades werfen. Ein netter Angestellter ermuntert uns dazu ruhig alles zu fotografieren. Auch dieser Bereich ist mit viel Malereien bis hoch zur Decke und einem kleinen Brunnen mit Statue ausgestattet. Ist schon beeindruckend. Alles andere ist leider hermetisch u.a. durch Sichtblenden verdeckt.

die Burg Vajdahunyad

Von hier aus bummeln wir weiter durch das nette Stadtwäldchen mit erstaunlich vielen Bänken. Die Burg Vajdahunyad, der wir uns jetzt näher ist ein sehr eigenartiges Bauwerk. Errichtet wurde sie zur Millenniumsausstellung. Insgesamt 21 Gebäude aus dem ganzen Land wurden nachgebaut und in diesem Bauwerk im romanischen, gotischen, barocken und Renaissance-Stil zusammengefügt. Es wirkt teilweise etwas wie Disneyland. Mit 2 kalten Getränken lassen wir uns in dem weitläufigen Stadtwäldchen hinter der Burg nieder. Nach einer Pause überlegen wir, ob wir noch zur Königlich Ungarische Geologische Anstalt gehen. Es soll eines der schönsten Jugendstilhäuser der Stadt sein. Es liegt allerdings 1,5 Km von unserem jetzigen Standpunkt entfernt. Diese Strecke müßten wir, wegen der weiteren Sehenswürdigkeiten, auch wieder zurücklaufen. Wir beschliessen dorthin zu laufen und zurück, weil es uns ja nichts kostet und einfacher ist, den Bus zu nehmen.

die Königlich ungarische Geologische Anstalt

Wir müssen noch ein Stück durch das Stadtwäldchen gehen und kommen an einer Art Zeltlager vorbei (Zweck unbekannt) und einem alten aber interessant aussehendes Haus. Es handelt sich (wie wir später feststellen) um ein Gebäude von 1865, im Neo-Renaissance-Stil erbaut. Es diente im Laufe der Zeit unterschiedlichsten Zwecken, heute befindet sich hier eine Art Restaurant. Die Gegend hinter dem Park, durch die wir jetzt laufen, wirkt doch schon etwas einfacher als das was wir bisher in der Stadt gesehen haben. Allerdings sind auch zwischendurch wieder einige stattliche Häuser zu sehen. Das geologische Institut von 1899 sieht zwar sehr toll aus, ob es aber für uns das schönste Jugendstilhaus ist, können wir noch nicht beurteilen. Die Postsparkasse hinter dem Szabadság tér (Freiheitsplatz) gestern hat uns jedenfalls besser gefallen. Von hier aus sind es nur etwa 100 m bis zur Bushaltestelle.

wir bummeln auf der Andrassy ut Richtung Innenstadt

Dank einer App (Android) der Budapester Verkehrsbetrieb (Budapesti Menetrend, kostenlos) kann ich auf einer Karte live (bei Internetverbindung) sehen, wo sich unser Bus Nr. 75 gerade befindet. Er ist nur noch etwa 200 m entfernt, das klappt ja. Es handelt sich übrigens um einen Oberleitungsbus. Mit so einem Gefährt sind wir noch nie gefahren. Er ist schon etwas in die Jahre gekommen und rumpelt ganz schön während der Fahrt, aber für umsonst ist das besser als gelaufen.

Am Heldenplatz verlassen wir den Bus und bummeln jetzt die Andrassy ut hinunter Richtung Hotel. Noch immer scheint die Sonne und vom Regen ist nichts zu sehen. Die Andrassy ut ist eine 2,5 km lange Boulevardstraße und gehört zum Weltkulturerbe. An der Ecke zur Munkácsy Mihály utca treffen wir auf das alte Andrassy Hotel, wo früher kommunisten Größen und Staatsgäste übernachtet haben. Das Hotel scheint sich rein äusserlich jedenfalls nicht viel verändert zu haben. Es sieht gepflegt, aber nicht besonders schön aus. Immerhin ein 4-Sterne-Haus.

Entlang der Andrassy ut treffen wir immer wieder auf alte Gebäude, die in einem sehr schönen Zustand sind, außer es wohnen Privatpersonen darin. Dann sehen die Häuser meist schon recht verfallen aus, weil wahrscheinlich das Geld zu Renovierung fehlt. Am Kodaly körönd, einem kreisrunden Platz stossen wir auf vier symmetrische Neorenaissance-Paläste von 1884. Wir müssen erstmal genau hinsehen um die Gebäude zuzuordnen. Die Häuser sehen zwar sehr interessant, aber auch renovierungsbedürftig aus. Beim näheren Betrachten erkennen wir aber viele sehr schöne Malereien an den Häusern. Das könnte nach einer Restaurierung richtig gut aussehen. Wir bummeln weiter auf der Andrassy utca. Rechts und links der Hauptfahrbahnen befinden sich baumbestandene Fußgängerwege mit vielen Bänken. So kann man hier schön bummeln und ab und zu auch eine Pause einlegen.

Ein angeblich sehenswertes Café (Lukacs Cukraszda Café) befindet sich wahrscheinlich gerade unter einer Bauplane, weil das dazugehörige Gebäude restauriert wird. So etwas wird uns im Verlauf der 9 Tage noch des öfteren passieren. Wir biegen links ein zum Hunyadi tér, wo sich eine Markthalle und ein kleiner Wochenmarkt befinden sollen. Die Grünanlage inmitten des Platzes ist sehr schön gestaltet. Viele Leute sitzen auf den Bänken und genießen die Sonne. Auch ein kleiner Musikpavillon wurde hier aufgebaut, wo an Sommerabenden Konzerte stattfinden. Wir entdecken gegenüber der Markthalle den kleinen Wochenmarkt, der heute jedoch nur aus 3 oder 4 Ständen besteht. Daher gehen wir sofort hinüber zur Markthalle. Wir sind heute früher dran als bei der ersten Markthalle am Freiheitsplatz von

gestern. Daher ist hier auch mehr los. Allerdings ist die Markthalle nicht ganz so schön wie die von gestern. Sie besitzt u.a. keinen ersten Stock mit Restaurants oder Geschäften. Sie ist auch nicht so umfassend restauriert. Hier sind die Budapester hauptsächlich unter sich. Wir kehren zur Andrassy utca zurück. Direkt an der Kreuzung Csengery utca / Andrassy utca steht die ehemalige Zentrale des ungarischen Geheimdienstes. Das Gebäude selber wurde 1888 von einer jüdischen Familie als Palais erbaut.

Wir bummeln weiter die Andrassy utca Richtung Hotel. Leider enden hier am Oktogon die schönen Fußgängerwege mit den Bäumen. Kurz hinter dem verkehrreichen Platz Oktogon biegen rechts auf den Jókai tér abbiegen und suchen das Haus Nr. 3. Hier soll es einen weiteren sehr schönen Innenhof geben, aber leider nicht für uns. Das Tor zum Innenhof ist, wie bei vielen Häusern in Budapest, verschlossen. Pech gehabt. Viel besser ergeht es uns auch nicht mit dem Book Café. Dieses soll im 1.Stock des ehemaligen Pariser Kaufhauses „Parisi Magyaruhaz“ liegen. Das Gebäude wurde 1911 (nachdem es völlig abgebrannt war) errichtet und besitzt eine schöne Jugendstilfassade. Viel davon ist allerdings durch die stark belaubten Bäume nicht zu sehen. Im einem früheren Ballsaal im Haus soll sich das Book Café, eines der schönsten und stilvollsten Kaffeehäuser in Budapest, befinden. Leider ist das Haus wegen technischer Arbeiten auf unbestimmte Zeit geschlossen.

Auch beim Café Müvesz ergeht es uns nicht viel besser. Es ist wegen einer privaten Veranstaltung nicht zugänglich. Jetzt sind wir wieder fast am Hotel angelangt und sind gut in der Zeit. So kaufen wir uns in der Oper, die sich direkt neben Hotel befindet, 2 Karten für die 16 Uhr-Führung durch das Haus. Täglich starten hier 2 Touren um 15 und 16 Uhr in verschiedenen Sprachen (auch deutsch). Die Karte für die Führung kostet p.P. 2950 Forint (ca. 10€), die Fotoerlaubnis 500 Forint (ca. 1,50€) und das Mini-Konzert zum Schluß 1380 Forint (ca. 4,60€). Im Restaurant Callas (direkt neben der Oper) entdecken wir Pastrami-Sandwiches auf der Speisekarte. Leider sind diese seit einer Woche nicht mehr im Angebot. Wir begnügen uns daher mit Gulaschsuppe und Getränken.

die St.-Stephans-Basilika und die Gelateria Rose

Dann bummeln wir noch ein bisschen durch die Gegend Richtung St.-Stephans-Basilika. Ich möchte mir gerne die Basilika ansehen und vom Turm aus den Ausblick auf die Stadt genießen. Da Elke keine Lust auf Kirche hat, sucht sich ein schattiges Plätzchen. Ich kaufe mir ein Ticket (600 Forint, ca. 2€) für die Kuppel der großen Basilika und fahre dann mit insgesamt 2 Aufzüge zu einer wirklich sehr schönen Aussichtsplattform hinauf. Man kann aber auch über 370 Stufen hinaufsteigen.

BUDAPEST - toller Blick über Budapest von der St.-Stephans-Basilika

Von hier oben hat man einen sehr schönen Blick auf die ganze Stadt. Mich interessiert besonders das Dach der Postsparkasse. Ein Schild dort hatte uns gestern darauf hingewiesen, dass man vom Turm der Kirche aus (96 m) das Dach besonders schön sehen kann. Und es stimmt wirklich. Nach etlichen Aufnahmen fahre ich wieder hinunter und gehe in die Kirche, was mich weitere 200 Forint kostet. Es ist eigentlich eine freiwillige Spende, aber ohne diese wird man trotzdem nicht in die Kirche gelassen (???).

Das Innere der Basilika ist sehr beeindruckend. 1905 endgültig fertiggestellt, bietet die Basilika bis zu 8500 Menschen Platz. Es gibt farbenprächtige Mosaik, einen mächtigen Altar, viele Säulen und und und. Man kann, wie bei vielen Sachen, gar nicht alles beschreiben. Ein kolossales Bauwerk, beeindruckend.

Später hole ich Elke zum Eis essen ab. Ganz in der Nähe befindet sich die Gelateria Rose. Wir bestellen an der Kasse für 850 Forint (ca. 3,20€) 4 „Flavours“ (Sorten) und wollen das auf 2 Waffeln aufteilen für uns beide. Pustekuchen. Die Preisgestaltung ist so gedacht, dass alle 4 Sorten auf eine Waffel müssen. Na gut, dann eben so. Was dann passiert ist sehenswert. Kunstvoll werden alle 4 Sorten so auf der Waffel angeordnet, dass sie letztendlich eine Rosenblüte ergeben. Ein wahres Kunstwerk. Dann schlecke ich erst meine beiden außen liegenden Eissorten ab, danach Elke die beiden Inneren. Das Eis schmeckt sehr lecker.

Führung durch die Oper

Die Zeit schreitet voran und wir gehen zurück zum Hotel, damit wir nicht unsere Opernführung verpassen. Der Himmel hat sich inzwischen verdunkelt, es ist aber noch trocken. Kurz vor 16 Uhr

haben sich schon viele Personen im Foyer der Oper eingefunden. Etliche der Besucher besitzen außer der Eintrittskarte noch ein blaues Bändchen am Arm bzw. sogar noch ein rotes. Das rote steht für die Fotografierlaubnis. Das blaue Bändchen bedeutet, dass man sich nach der Führung im wunderschönen Treppenhaus noch 2 Arien eines Sängers der Oper anhören darf. Die Oper von Budapest soll zu den schönsten Opernhäusern der Welt gehören. Es wurde 1884 eröffnet und mit seinen Mosaikböden, Marmorsäulen, vergoldetem Stuck, farbenfrohen Decken, tonnenschweren Lüstern und einem prunkvollen Treppenhaus ist das Haus sehr beeindruckend. Schon im Foyer sehen wir etwas von der prachtvollen Ausstattung. Nach Sprachen aufgeteilt, „wälzen“ sich ab 16 Uhr mehrere große oder kleine Gruppen durch das Opernhaus und begegnen sich immer wieder.

Unsere deutsche Gruppe umfasst nur etwa 15 Personen, das ist ganz angenehm. Wir werden durch verschiedenen Räume und auf eine Terrasse geführt und erfahren viel interessantes von der Oper. Zum Schluss können wir den großen Opersaal zunächst von der Loge des Kaisers Franz Josef aus betrachten. Ein beeindruckender Bau. Später gehen wir noch hinunter in den Saal und erfahren dort weitere Einzelheiten. Damit endet die Führung. Die mit dem blauen Bändchen dürfen jetzt noch in das große Treppenhaus um sich 2 Arien live (Musik vom Band, Gesang original) anzuhören. Ein wirklich guter Sänger tritt auf und erhält nach seiner "Vorstellung" sehr viel Applaus. Er führt sogar noch ein Tänzchen mit einer Dame aus dem Publikum auf. Dann endet unser Rundgang.

schönes Abendessen beim Italiener

Wir sind kaum im Hotel, da fängt es auch schon an zu regnen. Also warten wir im Hotel bis es draußen etwas weniger blitzt, donnert und regnet. Anschließend gehen wir zum Abendessen. Wir können sogar ohne Regenschirm dorthin wandern. Heute ist uns nach italienisch. In der " Trattoria e Pizzeria da Massimo" kurz vor dem Platz Erzsébet Tér finden wir 2 schöne Plätze am Fenster. Draußen ist es recht frisch geworden. Die Pizzen Veronesa und Capricciosa schmecken sehr lecker und es gibt auch wieder das Dreher Bak Bier (dunkel) dazu. Ein gelungener Abschluss des Tages. In einem nahe gelegenen kleinen Minimarkt kaufen wir noch 2 Getränke ein. Hier treffen wir zum 2. mal auf einen deutschsprachigen Verkäufer. Dann kehren wir ins Hotel zurück und beenden den Abend mit den üblichen Arbeiten (Reisebericht usw.). Zum Glück kam der Regen heute erst sehr spät und so haben wir unser gesamtes Tagesprogramm geschafft. Aber jetzt soll das Wetter immer besser werden und kein Regen mehr fallen. Das würde uns gefallen. Gute Nacht.

Kilometer	:	14 Km
Wetter	:	viel Sonne, einige Wolken, später am Abend mehr Wolken, ab 18 Uhr heute Gewitter mit Regen, nach 19 Uhr langsam nachlassend, 27 Grad , 65 % Feuchte
Unterkunft	:	K+K Hotel Opera Budapest ÜF

24.05.2017

römische Ausgrabungen und die Wasserstadt

TIPP DES TAGES

In Budapest sollte man viel zu Fuß unternehmen (wenn man kann). So kann man sich in Ruhe u.a. die vielen alten Häuser und die schönen Fassaden ansehen.

das Wetter sieht nicht gut aus

Nach dem heutigen Wetterbericht sollte der eine oder andere Schauer um die Mittagszeit nicht ausgeschlossen sein. Wir passen unseren Ausflugsplan wieder dementsprechend an und werden heute den Ausflug „Wasserstadt“ unternehmen. Wir machen uns wie üblich fertig, frühstücken gut und verlassen gegen 9 Uhr 15 das Hotel.

öffentlicher Nahverkehr

Mit der alten Metro Linie M1 fahren wir bis zur Station Deak Ferenc Ter. Hier steigen wir in die modernere Linie 2 der Metro um. Schon der Bahnhof wirkt viel moderner. Einen ersten „Schock“ versetzt uns dann die Rolltreppe. Zum einen hat sie ein wesentliches höheres Tempo als die uns bisher bekannten. Zum anderen führt sie uns tief hinunter zum Bahnsteig der Linie 2. Beim Aufsteigen auf die Rolltreppe muss man schon gut aufpassen, dass die Beine nicht schneller sind wie der restliche Körper. Die Fahrt hinunter zum Bahnsteig dauert eine gefühlte Ewigkeit, es sind ca. 60 Sek.

Mit einem modernen Zug fahren wir dann 2 Stationen bis zum Batthyány ter. Hier wechseln wir zur Linie H5, die bis nach Szentendre fährt (ebenfalls ein lohnendes Ausflugsziel). Es handelt sich von der Optik her um eine Art S-Bahn, die die Vororte mit der Budapest verbindet. Auch hier klappt der Anschluss hervorragend und schon 2 Minuten nachdem wir den Zug bestiegen haben fährt er los. Die Sitze sind erstaunlicherweise gepolstert und trotzdem in einem guten Zustand. Die Fahrt bis zum Aquincum, einer römischen Ausgrabungsstätte dauert ca. 14 Minuten und ist natürlich für uns wieder kostenlos. Zunächst unterirdisch fährt die Bahn später immer an der Donau entlang.

Aquincum

An der Station Aquincum verlassen wir den Zug und gehen die ca. 500 m bis zur Ausgrabungsstätte zurück. Selbst mitten zwischen den Fahrbahnen der Straße wie auch am Rand sind hier schon kleine Aquädukte sowie andere römische Hinterlassenschaften zu sehen. Wie nicht anders erwartet, sind in der Ausgrabungsstätte nur wenige Touristen, aber jede Menge Schulklassen unterwegs. Der Eintritt kostet pro Person 800 Forint (ca. 2,60€ über 65 Jahre) und eine Fotoerlaubnis nochmal 500 Forint (ca. 1,60€). Allerdings müssen wir die Fotoerlaubnis nicht bezahlen !?. Dann betreten wir die Anlage, die man gut zu Fuß erlaufen kann. Aquincum ist der zivile Teil einer römischen Siedlung, die im 2. Jhdt. n. Chr. ca. 15000 Einwohner hatte. Die Stadt war damals nicht nur wegen der Lage, sondern auch wegen der warmen Heilquellen bekannt.

In der rund 400x600 m großen Stadt wurden Reste von Wohnhäusern, Werkstätten, Thermen, Heiligtümern und eine Markthalle ausgegraben. Wir bummeln durch die Anlage, lesen uns auf den Infotafeln die Bedeutung einzelner Ausgrabungen durch und sind von der doch recht großen Anlage beeindruckt. Man kann sich hier auch 2 Museen kostenlos ansehen. Wir nutzen aber nur die Außenbereiche, da wir heute noch mehr vorhaben. Das Interessanteste sind 2 verschiedene Mosaiken, die wir in einem privaten Bad (zugänglich) und in einem verschlossenen Gebäude (durch Fenster) sehen können. Ein lohnenswerter Ausflug, wer sich für so etwas interessiert. Hier kann man sich bei Interesse wahrscheinlich einen ganzen Tag aufhalten. Die Ausgrabungen sind montags geschlossen.

der Stadtteil Óbuda

Von der Ausgrabungsstätte laufen wir wieder zurück zum Bahnhof. Ich sehe mir schnell noch die Reste eines kleinen Amphitheaters an, welches direkt hinter dem Bahnsteig liegt. Dieses Amphitheater gehörte zum zivilen Teil der Ausgrabungsstätte, muss man aber nicht unbedingt gesehen haben. Der militärische Bereich (weiter südlich) besaß sein eigenes, größeres Amphitheater. Dann kommt auch schon unser Zug (Richtung Batthyány ter) und wir fahren zurück bis zur Station Szentlelek ter. Wir befinden uns jetzt, wie auch schon beim Aquincum im III. Bezirk von Budapest, der auch Óbuda genannt wird.

Von hier aus bummeln wir zum Schloss Zichy, einem Barock-Schloss von 1746, das aber einen recht verfallenen Eindruck macht. Interessant ist die mit Holz "gepflasterte" Einfahrt zum Schloss. Über den Platz Fő tér mit einem alten Wachhäuschen (18. Jhdt.) erreichen wir die Skulpturengruppe der 4 Frauen mit Schirm des zeitgenössischen Bildhauers, Malers und Grafikers Imre Varga. Überhaupt entdecken wir in Budapest an sehr vielen Stellen solche Skulpturen von bekannten Persönlichkeiten oder andere Figuren. Wir umrunden den Block (lohnt sich nicht) und kehren zum Platz Fő tér zurück. Hier stehen einige sehr interessante aussehende Häuser aus dem 17. bzw. 18. Jhdt., einige Bänke und Bäume, ein sehr schöner Platz. An der Nordseite steht das neobarocke Rathaus, an der Westseite ein ansehnliches Bürgerhaus ebenfalls aus dem 18. Jhdt.

Weiter geht es zum Platz Flórián tér, einer sehr großen Straßenkreuzung mit Fußgängertunnel. Wir unterqueren die Kreuzung. An einer Stelle, direkt zwischen den Fahrbahnen für die Autos, stoßen wir auf eine Ausgrabungsstätte für römische Bäder. Es ist schon eine sehr außergewöhnliche Lage für Ausgrabungen. Man kann die Ausgrabungen ohne Eintritt besuchen. Im gesamten Bereich der Unterführung mit vielen Abzweigungen befinden sich etliche Artefakte der Ausgrabungsstätte. Alle diese Ausgrabungen hier gehören zum militärischen Teil von Aquincum

An einer weiteren Stelle (inmitten einer Grünanlage) finden wir weitere Ausgrabungen. Bei den Überresten handelt es sich um das südliche Tor des römischen Militärlagers. Vorbei an den Kirchen "Óbuda reformierte Kirche" von 1785 und der Kirche St. Peter u. Paul von 1744 erreichen wir die Synagoge von Óbuda. Die Synagoge ähnelt eher einem griechischen Tempel und wurde 1821 erbaut (Neoklassizismus). Erstaunlich, dass es hier noch eine Synagoge gibt obwohl im Zentrum von Budapest auch schon einige Synagogen stehen. Hier "erwischen" uns auch einige wenige Regentropfen. Das war dann auch der einzige Niederschlag des Tages.

Durch ein Wohngebiet bummeln wir weiter Richtung Süden. Hier ist nicht mehr die tolle Metropole Budapest, sondern nur ein ganz normales Wohngebiet mit einigen alten Häusern und Plattenbauten drumherum. Die Gebäude dieser Gegend könnten auch mal eine Renovierung vertragen. Interessant ist, dass in der Nähe der Plattenbauten noch einige Barockhäuser überlebt haben.

wir testen ein Pastrami-Sandwich in Budapest

Über die Lajos utca erreichen wir schließlich an der Ecke Nagyszombat utca das Restaurant „Pastrami“. Nachdem wir schon in New York das legendäre Pastrami-Sandwich bei Katz genossen haben, sind wir nun auf die Budapester Variante gespannt. Kurz gesagt, New York ist eindeutig besser. Serviert wird das Ganze hier in Budapest in einer Art Minifladenbrot mit viel Fleisch und Gurken, ganz ähnlich wie in New York.

Das Fleisch im Restaurant Pastrami ist noch etwas zäh und lässt sich nicht gut mit den Zähnen zerbeißen. Man hat immer gleich ein größeres Stück Fleisch im Mund. Außerdem ist zwischen dem Fleisch sehr viel Senf verteilt. Das schmeckt anfänglich gut, mit der Zeit wird aber der viele Senf etwas unangenehm. Auch das Fleisch ist nicht so toll gewürzt wie bei Katz. Es kostet aber auch nur etwa die Hälfte (ca. 10€) seines New Yorker Konkurrenten. Aber das Restaurant ist trotzdem interessant. Im Lokal befinden sich zur Beleuchtung die unterschiedlichsten Deckenleuchte. Es sieht so aus als ob man überall alle verfügbaren Lampen zusammengestellt hat.

Von hier aus ist es nur ein Katzensprung zum römischen Amphitheater an der Pacsirtamezo utca. Leider kann man die Anlage nicht betreten. Sie ist aber nur von einem sehr niedrigen Zaun umgeben und so können wir einige gute Fotos schießen. Von der ehemaligen Höhe des Amphitheaters ist bis auf eine Stelle nicht mehr viel zu erkennen. Erbaut wurde es etwa 145 n. Chr. und bis zu 12000 Personen passten in die Arena, beeindruckend. Über die Bokor utca bummeln wir weiter Richtung Süden. Diese Straße führt durch eine Gegend, die eher einen dörflichen Charakter hat. Wir finden es hier sehr schön. Direkt am Kolosy tér befindet sich in einer Halle ein kleiner Wochenmarkt. Nichts aufregendes, aber nett.

Gül Baba und das türkische Bad

Einige Minute später erreichen wir wieder die S-Bahn. Die Bahnhöfe sind sehr einfach gehalten und einen Stationsnamen findet man erst nach einigem Suchen. Von der Station Szépvölgyi út aus fahren wir weiter Richtung Batthyány tér nur eine Station bis Margit híd, budai hidfő, die erste unterirdische Station in Richtung Süden. Wir befinden uns jetzt im II. Bezirk von Budapest mit den Stadtteilen Rózsadomb und Felhévíz. Als wir die Station verlassen, fallen uns sofort die monumentalen Sandsteinfiguren an den Brückenpfeilern der Margareten-Brücke auf, die hier die Donau überspannt. Die Brücke wurde bereits 1876 erbaut und Teile haben auch den 2. Weltkrieg überstanden. Der Uferstreifen, der jetzt folgt (zwischen Margareten- und Kettenbrücke) direkt unterhalb des Burgviertels von Budapest, wird "Wasserstadt" (daher der Name unseres Ausflugs) genannt und ist einer der ältesten Stadtteile in der ungarischen Metropole.

Quer durch einen Park und dann schräg gegenüber erreichen wir die Gül Baba utca. Über diese kleine Strasse wollen wir hinauf zum Grabmal von Gül Baba von 1540, ein türkischer Bektaschi-Derwisch und Dichter des 16. Jahrhunderts. Zunächst aber erwartet uns ein wüstes Kopfsteinpflaster und ein recht steiler Anstieg. Gerade jetzt kommt auch noch öfters die Sonne hervor. Bis dahin hatten wir übrigens nur einige Regentropfen abbekommen. Diese Gasse ist, unerwartet, als Sackgasse ausgeschildert (ist sie normalerweise nicht), aber ich erkenne, dass Fußgänger durchkommen. Also kämpfen wir uns tapfer bis nach oben. Schweißtreibend und man muss ständig darauf achten, wo man seine Füße hinsetzt, sonst knickt man leicht um. So ein Kopfsteinpflaster haben wir noch nicht gesehen. Jetzt nur noch links um die Ecke und dann ????. Uns „stockt der Atem“. Vor uns liegt eine Baustelle und mittendrin das Grabmal von Gül Baba, welches wir eigentlich besuchen wollten. Wir sind platt. Erst diese Tour über die unmögliche Straße und jetzt das. Wir sind enttäuscht.

Aber was hilft es. Also trotten wir geschockt weiter und auf einer anderen Straße wieder bergab. Es sollte so eine schöne Aussicht von hier oben geben. Wir erreichen eine Weile später den Margit ter, eine kleine Grünanlage und legen hier eine kurze Pause ein. Was uns schon den ganzen Tag auffällt ist die Ruhe, die wir um uns herum erleben. Kein tobender Großstadtverkehr, keine Sirenen von Rettungsfahrzeugen und ähnliches. In der Margit körút sehen wir uns 2 Häuser im Bauhausstil an. Wir entdecken noch andere Häuser im gleichen Baustil, aber alle sind in einem sehr renovierungsbedürftigen Zustand. Weiter geht es dann auf der Fő utca. Hier stehen noch weitere Bauwerke auf unserer Liste.

Am interessantesten ist das alte türkische Bad (Király Baths), dessen älteste Teile von 1570 stammen. Vorbei an einigen Kirchen und Klöstern erreichen wir den Platz Batthyány tér. Gleich am Anfang des Platzes stehen zwei sehr schön restaurierte Häuser aus dem 17. Jhdt.

Das Hikisch-Haus (Nr. 3) von 1795 weist den typischen ungarischen Zopfstil auf. Auch die Vierjahreszeit-Reliefs sind sehr interessant. Der ehemalige Nobelgasthof "Zum Weißen Kreuz" (Haus Nr. 4) besitzt eine schöne Rokkokofassade. Hier soll schon im 18. Jhdt. der Frauenheld Casanova eingekehrt sein. Am Batthyány tér (an der Nordseite) befindet sich ein Kloster, ein ehem. Franziskanerkloster mit einer eintürmigen Kirche.

wir erreichen die Wasserstadt

Eine Augenweide am Platz ist die Sankt-Anna-Kirche. Sie wurde in den Jahren 1741 bis 1761 errichtet und zählt zu den schönsten barocken Kathedralen der Stadt. Im Cafe Angelika (südöstlichen Platzseite) im ehemaligen Pfarrhaus der Sankt-Anna-Kirche lassen wir uns zu Kaffee und Kuchen nieder. Der Kaffee ist schnell bestellt. Beim Kuchen bietet man uns die Spezialität des Hauses an, die immer frisch gemacht wird und das dauert ca. 15 Min. Wir willigen ein, es handelt sich schließlich um eine ungarische Spezialität, den Túrógombóc, eine Art Topfenknödel. Als wir ihn bekommen, sieht er schon mal sehr gut aus und schmeckt auch sehr lecker. Eine gute Empfehlung des Kellners. Wir bummeln anschließend durch die Markthalle von 1902 (Westseite des Platzes), die aber durch den Einbau der Geschäften ihren alten Charme ziemlich verloren hat.

In einigen Seitenstraßen westlich der Fő utca treffen wir noch auf einige alte Bürgerhäuser, die sehr nett aussehen. Die "Budaer Reformierte Kirche" von 1893 besitzt ein schönes Dach mit farbigen Porzellan-Fliesen (so genannten Zsolnay-Fliesen), die man auch an anderen Gebäuden in Budapest findet. Die Budaer Redoute von 1900, auch auf unserer Liste, ist zwecks Renovierung eingerüstet. Neben einem weiteren Kloster sehen wir auch das Kapisztory-Haus von 1811, welches wieder im alten Glanz erstrahlt. Besonders auffällig ist der zylindrische Erker am Haus. In einem Neubau entdecken wir dann noch Reste eines alten Hauses aus dem 14. Jhdt. Diese hat man einfach in den Neubau integriert und mit Glas umgeben. Am Kreisverkehr Clark Ádám tér beenden wir unseren heutigen Rundgang.

Rückkehr über die Kettenbrücke

Von hier aus kehren wir über die Kettenbrücke und vorbei an der großen Basilika zurück ins Hotel. Später gehen wir noch zum Italiener von gestern abend. Elke ist noch so satt vom Pastrami Sandwich und trinkt nur ein Dreher Bak, ein sehr leckeres Dunkelbier. Ich gönne mir eine kleine Portion

Bruschetta, die sehr lecker und frisch schmeckt. Wir kaufen noch einige Getränke in einem nahegelegenen Shop und kehren dann endgültig zurück ins Hotel.

Noch eine Bemerkung zum Straßenverkehr: Autofahrer in Budapest sehr höflich, sie halten am Zebrastreifen sofort an und halten auch sonst öfter an, wenn man am Straßenrand steht und über die Straße will

Kilometer : 16 Km
Wetter : wechselnd stärker und schwächer bewölkt, vereinzelt Regentropfen, 24 Grad, 80 % Feuchte
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

25.05.2017

organisierter Ausflug: Dobogóko Aussicht, Esztergom, Visegrad, Szentendre

TIPP DES TAGES

wer es sich leisten kann und will, dem sei ein Tagesausflug mit Gergely Szabo aus Budapest empfohlen, ein lizenzierter Reiseführer, bei dem man viele Ausflüge buchen oder nach eigenen Wünschen organisierenlassen kann.

Herr Szabo holt uns am Hotel ab

Für heute haben wir einen Tagesausflug mit Gergely Szabo gebucht. Er ist ein lizenzierter Reiseleiter in Budapest und bietet die unterschiedlichsten Touren im Internet an. Bezahlt werden die Touren jeweils am Ende des Ausflugs in bar, per EC-Karte oder mit Kreditkarte. Wir hatten mit ihm verabredet, dass er uns um 9 Uhr am Hotel abholt. Da er von sich ein Foto auf seiner Internetseite hat und wir ihm ebenfalls ein Foto von uns geschickt haben, erkennen wir uns sofort. Er fährt pünktlich um 9 Uhr vor dem Hotel vor. Sein Auto ist ein VW Passat, ein großes bequemes Auto.

Wir begrüßen uns und er erklärt uns auf einer Autokarte, wo wir heute lang fahren werden. Zuerst geht es zum Aussichtspunkt Dobogóko, der nordwestlich von Budapest in den Bergen liegt. Dann geht es nach Esztergom zur größten Basilika Ungarns, weiter nach Visegrad zur dortigen Burg mit Ausblicken auf das Donauknie und zum Schluss zum schönen Städtchen Szentendre mit seiner sehenswerten Altstadt. Von hier aus fahren wir, auf eigenen Wunsch, mit dem Schiff zurück nach Budapest.

Aussichtspunkt Dobogóko

Wir verlassen Budapest bei dichtem Verkehr. Wir überqueren die Donau auf der Margareten-Brücke und fahren dann auf der 11 bis nach Pannóniatelep. Unterwegs erzählt uns Herr Szabo schon vieles und auch wir haben diverse Fragen an ihn. Bei Pannóniatelep biegen wir links ab und fahren jetzt in Richtung der Berge. Es ist eine sehr schöne Fahrt durch eine liebliche Landschaft und das nur gut 25 Km außerhalb von Budapest (ab der Kettenbrücke gerechnet).

Immer weiter klettert der Wagen bergauf und wir erreichen nach etwa 60 Minuten den Aussichtspunkt Dobogóko auf dem Berg Dobogó-ko (699 m) im "Visegráder Gebirge". Bei etwas kräftigem Wind haben wir von hier oben schon eine erste tolle Aussicht auf das so genannte Donauknie. Leider ist es ziemlich stark bewölkt, aber die Sicht ist gut. Eine sehr waldreiche und „hügelige“ Landschaft. Wir fahren ein Stück zurück und biegen dann nach Esztergom ab, wo wir wieder die Donau erreichen.

die Sankt-Adalbert-Kathedrale von Esztergom

Dort besuchen wir die Sankt-Adalbert-Kathedrale von Esztergom, die uns Herr Szabo ausführlich von innen und aussen erklärt. Die auch "Kathedrale Unserer Lieben Frau und des heiligen Adalbert" oder "Dom von Esztergom" oder einfach "die Basilika" genannte Kirche ist die größte Kirche in Ungarn. Der

heutige Dom stammt von 1856, nachdem bereits seit 1010 n.Chr. hier schon Kirchen standen, die aber mehrmals umgebaut und letztendlich 1763 abgerissen wurden. Der älteste Teil der Basilika ist die besonders schöne, aus rotem Marmor gefertigte Grabkapelle des Erzbischofs Tamás Bakócz von 1506. Diese wurde, als einzig verbliebenener Rest der alten Basilika um 1820 in nummerierte Einzelstücke zerlegt und später beim Neubau der Basilika an ihrem ehemaligen Standort wieder aufgebaut.

Bei der Dombesichtigung stellt diese Kapelle daher etwas besonderes dar. In der Kapelle findet man an einer Wand Einritzungen, die auf das Jahr 1688 zurückzuführen sind. Als wir genau im Zentrum der Basilika stehen sehen wir die riesigen Ausmaße der Kirche. Eine gewaltige Kuppel von fast 100 m erhebt sich über uns. Vor uns ein sehr großes Altarbild, angeblich das größte Gemälde der Welt auf einer Leinwand. Hinter uns die große Orgel, die im Laufe der Jahrzehnte mehrmals umgebaut wurde. Es gibt sehr viel Interessantes hier zu sehen und wir bekommen genügend Zeit uns alles anzusehen.

die Burg von Viségrad

Natürlich darf ein weiterer Aussichtspunkt auf das Donauknie nicht fehlen. Vom Cornation Monument aus, nahe der Basilika, sehen wir u.a. die Stadt Štúrovo, die auf der anderen Seite der Donau bereits in der Slowakei liegt. Auch Teile der alten Befestigungsanlage sowie eine weitere Kirche können wir von hier aus erkennen, tolle Aussichten. Von Esztergom aus fahren wir an der Donau entlang und legen bei Dömös einen Stopp direkt am Ufer der Donau ein. Von hier aus haben wir auch einen sehr schönen Blick auf das Donauknie. Die Ausgrabungen, die man hier besuchen kann, lassen wir aus Zeitgründen links liegen.

Von hier aus geht es zur Burg von Visegrád. Vom Parkplatz aus sind es zunächst 55 Stufen bis zum Eingang der Burganlage, aber es folgen noch viele weitere. Nachdem bereits die Römer hier Anlagen zur Grenzsicherung errichtet hatten, wurde die erste Burg 1241 hier oben auf dem Berg erbaut. Im Laufe der Zeit wurde immer wieder um- und angebaut, so dass heute insgesamt 3 Mauern die eigentliche alte Burg umgeben. Wir besuchen fast alle Teile der Burg, von der allerdings nicht mehr sehr viel übriggeblieben ist. Die Ausblicke in die Landschaft von hier oben aus sind allerdings grandios.

Mittagessen in Dunabogdany

Von Viségrad aus ist es nur ein kurzes Stück bis nach Dunabogdany in das Restaurant Forgó. Herr Szabo hat es uns, auf unseren Wunsch hin, für ein kleines Mittagessen mit typisch ungarischer Küche empfohlen. Schon die Lage direkt an der Donau ist sehr schön. Wir wählen alle 3 „Rind mit Wildrahmsoße und Knödel“ und bereuen unsere Wahl nicht. 3 große Knödel, exzellentes Rindfleisch (3 Scheiben) und sehr viel leckere Soße. Ein ganz tolles Gericht, das mächtig satt macht. Dazu trinke ich wieder ein Dreher Bak und die beiden anderen typisch ungarische Limonade, fast schon ein Nationalgetränk im Sommer. Wir laden Herrn Szabo zum Essen ein, sozusagen als Trinkgeldersatz (er ist sein eigener Chef). Die Bedienung in dem Restaurant ist auch sehr nett. Das Restaurant soll weit über die Grenzen des kleinen Ortes hinaus bekannt und beliebt sein.

Wir setzen unsere Fahrt an der Donau fort und durchfahren u.a. das Dorf Tahitotfalu. Hier werden besonders viele Erdbeeren angebaut und gleich am Straßenrand verkauft. Schon die ganze Zeit begleitet uns in der Donau die 38 Km lange Szentendre-Insel, die teilweise bewohnt und in großen Teilen bewaldet ist. Sie ist auch ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsgebiet der Budapester. Die Insel ist lediglich mit einer Brücke mit dem Festland verbunden. Ansonsten gibt es nur Fähren. Letzter Stopp ist die kleine, aber nette Stadt Szentendre.

Bummel durch Szentendre

Durch enge und verwinkelte Gassen fährt uns Herr Szabo mit seinem Wagen bis fast an einen Aussichtspunkt (am Ende der Szölö utca), den wahrscheinlich nicht sehr viele Leute kennen. Von hier aus hat man einen wunderschönen Blick auf die Altstadt und die Donau. Prompt treffen wir hier einen älteren Herren, der aus Bad Reichenhall stammt und hier Urlaub macht. Von hier aus bummeln wir über verwinkelte Gassen, steile Treppen und Kopfsteinpflaster hinunter zum Marktplatz. Vorbei an sehr vielen verschiedenen Kirchen und alten Häusern. Von insgesamt 7 Kirchen sind 4 serbisch-orthodox. Ein wirklich schönes Städtchen. Wir bummeln mit Herrn Szabo einmal durch die Altstadt.

Szentendre hat eine sehr wechselhafte Geschichte und soll schon seit der Steinzeit (vor ca. 20000 Jahre) besiedelt sein.

Dann haben wir Freizeit, denn Herr Szabo muss wieder bis zur „Oberstadt“ um sein Auto zu holen. Wir treffen uns um 17 Uhr in der Nähe der Dampferanlegestelle wieder. Wir fahren von dort aus (ohne Herrn Szabo) mit dem Dampfer nach Budapest zurück. Wir haben uns für diese schöne und gemütliche Variante entschieden. Ansonsten hätte er uns auch mit dem Auto wieder bis vor das Hotel gefahren.

Wir bummeln unterdessen weiter durch den netten, kleinen Ort. Auf dem Hauptplatz des Ortes steht eine alte Pest-Säule von 1763 und ringsherum mehrere schöne, restaurierte Barock- und Rokoko-Häusern. Über einem Teil des Platzes hängen aufgereiht diversen Lampenschirmen. Der Zweck ist uns unbekannt. Ebenfalls am Hauptplatz steht die Mariä Verkündigungs-Kirche von 1755. Da viele Kirchen, die wir gesehen haben, auch Eintritt kosten, verkneifen wir uns die 5€ Eintritt pro Person und bummeln weiter durch den Ort. Wer genügend Zeit und Interesse hat kann hier das Nationale Weinmuseum oder das Szabó-Marzipanmuseum besuchen.

Es macht viel Spaß durch dieses netten, kleinen Ort mit seinen verwinkelten Gassen und schönen, alten Häusern zu bummeln. Ein Tagesausflug ab Budapest lohnt sich auf jeden Fall. Hinzu mit der Bahn, zurück mit dem Schiff (es gibt verschiedene Anbieter).

Man kann von Budapest mit der Vorortlinie H5 ab Batthyány tér direkt bis nach Szentendre (Endstation) fahren. Wir gönnen uns jeder eine Kugel Eis (300 Forint, 1€) und später setzen wir uns in eines der Cafés mit Blick auf die Donau. Kurz vor 17 Uhr treffen wir unseren Reiseleiter an der Anlegestelle der Silverline wieder. Er hat inzwischen schon die Fahrkarten (3000 Forint, 10€ p.P.) besorgt. Wir bezahlen unseren Tagesausflug (200€ für 2 Personen ohne Essen, ohne Schiff) und verabschieden uns von ihm. Zum Abschied bekommen wir jeder noch eine Praline in einem kleinen Karton mit dem Aufdruck "Budapest" vom ihm geschenkt.

mit dem Schiff zurück nach Budapest

Wir können anschließend gleich auf das Schiff gehen, welches Szentendre um 17 Uhr 20 verlässt. Zunächst haben wir sehr viel Platz auf dem Oberdeck, kurze Zeit später ist das Schiff aber ziemlich voll. Eine größere Gruppe einer organisierten Radtour ist noch zugestiegen. Bei wechselnder Bewölkung und einigem Sonnenschein geht es jetzt Richtung Budapest.

Wir haben noch mal einen schönen Blick auf Szentendre, diesmal vom Wasser aus. Wir fahren linkerhand vorbei an der hier im unteren Teil weitestgehend unbewohnten Szentendre-Insel. Später passieren wir die kleine Insel Lupa vorbei, die noch zwischen der großen Szentendre-Insel und dem Ufer liegt. Hier stehen etliche kleine Häuser. Hinter der Megyeri-Brücke erreichen wir wieder den Hauptarm der Donau. Unterwegs entdecken wir einen kleinen Strand mit Restaurant, sehen die Obuda-Insel und erreichen dann an backbord schon die Margareteninsel. Kurz darauf kommt links das Parlament in Sicht, leider scheint aber gerade zu dieser Zeit keine Sonne. Ansonsten würde das Gebäude (am Nachmittag) im vollem Sonnenschein liegen. Sicherlich folgt jetzt einer der schönsten Abschnitte der Fahrt. Rechts und links von uns liegt die Stadt Budapest mit allen ihren Sehenswürdigkeiten und den schönen Brücken. Ein toller Anblick.

Leider legt das Schiff nicht wie geplant am Batthyány tér an, wo wir recht zügig mit der M2/M1 zurück ins Hotel gekommen wären. So fahren wir weiter bis zur Elisabeth-Brücke und legen dort am Pier 11 an. Von hier aus sind es einige hundert Meter bis zur Station Ferenciek tere der Linie M3. Nach einer Station steigen wir am Deák Ferenc tér in die M1 um und sind 2 Stationen später zurück am Bahnhof Opera. Unterwegs erleben wir noch eine Fahrkartenkontrolle. Wir zeigen nur unsere Personalausweise vor, ein kurzer Blick auf das Geburtsdatum und alles ist in Ordnung. Ab 65 Jahre darf jeder EU-Bürger alle Verkehrsmittel kostenlos benutzen. Solche Fahrkartenkontrollen werden wir in den nächsten Tagen noch öfters erleben. Gegen 19 Uhr 10 sind wir wieder im Hotel.

Abendessen beim Griechen

Eigentlich haben wir keinen großen Hunger, aber etwas kleines zum Essen wäre nicht schlecht. Also bummeln wir hinter der Oper entlang und entdecken einen Griechen. In der Speisekarte fällt uns sofort ein Salat mit Schafskäse ins Auge. Also nichts wie rein. Die Bedienung ist sehr nett und der Besitzer ist ein deutschsprechender Ungar. Das macht vieles einfacher. Er hat erst vor einer Woche das Restaurant eröffnet. Er kümmert sich sehr nett und freundlich um unsere Wünsche. Der Salat (als Vorspeisenteller, wegen der Menge) ist sehr lecker und oben drauf liegt eine sehr große Scheibe Fetakäse.

Bei dieser Portion leiste ich mir dann doch noch einen Joghurt mit Honig und Nüssen, ein köstlicher Abschluss. Wir bezahlen ab jetzt vieles mit Kreditkarte, was in Ungarn völlig üblich ist, denn unsere Bargeldbestände gehen langsam zur Neige. Wir werden sehr nett verabschiedet und gehen zurück ins Hotel.

Jetzt beginnt der gemütliche Teil des Abends, zumindest für Elke. Ich darf mich wieder um den Bericht und die Bilder kümmern, damit sich unsere „Fan-Gemeinde“ bald wieder über einen interessanten Reisebericht mit vielen schönen Fotos freuen kann.

Kilometer : 10 Km
Wetter : wechselnd bewölkt und etwas Sonne, 20 Grad, 50% Feuchte
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

26.05.2017 der Gellerthügel und Teile des Zentrums von Pest

TIPP DES TAGES

wer sich den Aufstieg auf den Gellerthügel ersparen will, der kann z.b. mit der Taxe bis zur Zitadelle fahren. Oder man nimmt den Bus Nr. 27, den man am besten mit der M4 an der Station Móricz Zsigmond körtér. In der Nähe der Metro ist die Endstation. Von hier aus sind es 8 Stationen bis zur Haltestelle Búsuló Juhász, dann sind es nach rund 400 m zu Fuß.

ein neuer Tag - eine neue Strecke

Heute sind wir wieder alleine in Budapest unterwegs. Wir wollen u.a. den Gellerthügel erobern und uns auch die große Markthalle ansehen. Nach dem üblichen Morgenprogramm einschließlich Frühstück machen wir uns gegen 9 Uhr 15 auf den Weg. Unterwegs fallen Elke die vielen verschiedene "Gulli-Deckel" o.ä. auf dem Bürgersteig auf. Von diesem Zeitpunkt an sehen wir nicht nur nach oben (Häuserfassaden) sondern auch nach unten (Gulli-Deckel).

mit der Metro zur Elisabeth-Brücke

Mit der M1 fahren wir bis Deák Ferenc tér und steigen dort wieder in die M3 Richtung Ferenciek tere. Die U-Bahnen fahren in sehr kurzen Takten (2-5 Min), so dass wir nicht lange warten müssen. Bei der M2 erwartet uns wieder diese wahnsinnslange Rolltreppe, immer wieder ein Erlebnis. Am Ferenciek tere verlassen wir die Metro dank des guten Plans in der „Verteilerhalle“ genau am richtigen Ausgang. Vorher geraten wir aber erneut in eine Fahrkartenkontrolle. Schon auf dem Bahnsteig wird angesagt, dass beim Verlassen der Station die Fahrkarte vorgezeigt werden muss (Ansage auch in englisch). Also zücken wir wieder unsere Personalausweise und passieren ohne Probleme.

Baumstriezel und Donauüberquerung

Zunächst biegen wir von der Szabadsajtó út in die Vaci utca rechts ab und schauen bei Molnars Kürtöskalács vorbei. Hier werden Kürtöskalács (bedeutet Schornsteinkuchen) hergestellt. Sie sind uns als Baumstriezel bekannt. Diese werden auch an einigen Buden im Stadtgebiet hergestellt und

angeboten. Die von Molnars Kürtöskalács sollen angeblich die besten Baumstriezel in Budapest sein. Ich darf sogar im Laden die Herstellung und verschiedene Striezel fotografieren. Irgendwie verpassen wir es aber mal ein Baumstriezel zu probieren. Neben dem Baumstriezelladen befindet sich ein sehr schöner Durchgang.

Noch sind die Temperaturen zum Glück nicht sehr hoch und wir machen uns jetzt auf den Weg über die Elisabeth-Brücke zum Gellerthügel. Zunächst kommen wir noch an den Klothildenpalästen vorbei, 2 ehemalige Paläste von 1902, die heute Wohn- und Geschäftshäuser sind. 2 imposante Bauten im spanischen Barock rechts und links der Auffahrt zur Elisabeth-Brücke. Von der Elisabeth-Brücke aus bieten sich uns sehr schöne Aussichten auf den Burgberg und die Pester Seite der ungarischen Hauptstadt. Am Gellerthügel beginnt dann der Aufstieg zur Zitadelle auf dem Gipfel des Gellerthügel. Vorbei an einem Wasserfall und dem Szent Gellert Monument laufen wir langsam bergauf.

Aufstieg auf den Gellerthügel

Der Weg ist ein bisschen anstrengend. Zunächst viele Stufen, dann meist relativ steile Anstiege und die Temperatur steigt langsam immer weiter. Unterwegs legen wir öfters eine kleine Pause ein. Von verschiedensten Stellen aus bieten sich immer wieder schöne Ausblicke auf die Donau und Budapest sowie den Burgberg. Bei Sonnenschein sieht das alles sehr viel schöner aus. Daher unternehmen wir diesen Spaziergang auch erst jetzt, denn in den ersten Tagen war es sehr bewölkt und wir hatten weniger Sonnenschein.

Endlich sind wir nach einem Aufstieg von 235 Meter oben angekommen. Wir erreichen die Südspitze der Zitadelle mit dem Freiheitsdenkmal. Hier tummeln sich schon jede Menge Touristen, obwohl uns unterwegs nicht viele Leute begegnet sind. Aber es gibt auf dem rückwärtigen Teil des Gellerthügels eine Straße nach oben. Die Zitadelle ist von aussen nicht sehr beeindruckend, aber die Aussicht von hier oben auf jeden Fall. Es gibt verschiedene schöne Lookouts. Wir wandern gegen den Uhrzeigersinn um die Zitadelle herum ohne diese zu besuchen. Dafür genießen wir die tollen Ausblicke in alle Richtungen. Man sollte sich auch im Internet eine Karte vom Gellerthügel ausdrucken, denn es gibt viele Wege, die auf den Gipfel und wieder herunterführen.

Raoul Wallenberg und die Grottenkirche

Nach einer halben Runde, die andere Seite der Zitadelle bietet nicht so schöne Ausblicke, laufen wir wieder bergab. Auch hier sind die Wege teilweise recht steil. Wir machen einen Abstecher zu einem Haus an der Ecke Minerva utca/Pipcas utca. In dieser schönen Villa wohnte einst Raoul Wallenberg, ein schwedischer Diplomat. Er hat im 2. Weltkrieg vielen Juden geholfen zu überleben. Zurück auf dem Gellerthügel gehen wir bis zur Gellert Hill Cave, einer Kirche im Berg. Diese Grottenkirche wurde 1926 nach dem Vorbild von Lourdes errichtet und war von 1951-1989 zugemauert.

Hotel Gellert und die Metro Linie 4

Wir verlassen anschließend endgültig den Hügel und gehen am alterwürdigen Hotel Gellért von 1918 mit dem Gellértbad (imposanter Jugendstilbau) vorbei zum Eingang der Metro-Linie M4. Dieser Bahnhof der neusten Budapester Metrolinie soll etwas futuristisch aussehen. Dieser Bahnsteig liegt scheinbar besonders tief. Zunächst geht es mit der üblichen sehr schnellen und langen Rolltreppe hinunter, aber wir sind nur in einem Zwischengeschoß. Von hier aus fahren wir mit einer weiteren Rolltreppe noch weiter hinunter. Der Bahnhof wirkt zwar sehr modern, aber futuristisch würden wir das noch nicht nennen.

über die Freiheitsbrücke zurück nach Pest

Von hier aus laufen wir über die Freiheitsbrücke, die auch sehr schön aussieht, wieder über die Donau zurück nach Pest. Die Brücke wurde bereits 1946 wieder aufgebaut. Die Pylone der Brücke sind schön im Jugendstil verziert und auf jeder Spitze befindet sich ein Turul-Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, der auf einer goldenen Kugel steht. Auf den Bögen befindet sich eine Nachbildung des Wappens der Länder der Ungarischen Krone mit der Stephanskrone. Auf der Pester Seite steht rechts und links der Brücke je ein altes Zollhäuschen. Ein Stück weiter steht rechter Hand das Hauptzollamt von 1871, ein mächtiger Bau mit einer 170 m lange Hauptfassade mit Kolonnaden und Skulpturen.

die große Markthalle

Dann erreichen wir die große Markthalle von 1897. Schon von aussen ein beeindruckender Bau. Besonders das bunte Dach und die Verzierungen am Gebäude gefallen uns gut. Als wir die Markthalle betreten sind wir überrascht. Die Halle ist deutlich größer als die Hallen, die wir bisher gesehen haben. Sie ist voller Stände, die alles mögliche verkaufen und sie ist gut besucht. Wir bummeln durch die riesige, 150 m lange Halle und besuchen zunächst noch die Toiletten am hinteren Ende der Halle. Hier kostet es 150 Forint (0,50€). Eine zweite Toilette befindet sich im ersten Stock oberhalb des Eingangs von der Várház körút aus, gleich neben dem einzigen Restaurant.

Wir bummeln weiter durch die imposante Halle. Im ersten Stock werden hauptsächlich Kunstgewerbe und viele Sachen für Touristen verkauft. Im 1.Stock herrscht in den relativ engen Gängen ein ganz schönes Gedrängel. Zum Schluss fahren wir noch ins Untergeschoss. Hier befindet sich ein Supermarkt (Aldi), sowie Fischstände und Geschäfte mit Sauergemüse u.ä . Allerdings sind hier viel weniger Läden als oben. Nach einem ausgiebigen Besuch durch die Halle bummeln wir weiter.

Stadtmauer und Mittagspause

Von der Stadtmauer in der Bastya utca ist kaum zu etwas zu sehen. Sie ist so in die bestehenden Bauwerke integriert worden, dass man sie fast übersieht. Es lohnt sich nicht dorthin zu gehen. Am Kalvin tér treffen wir auf die reformierte Kirche von 1890 und einige Bürgerhäuser aus dem 19.Jhdt.

In der rechtst abzweigenden Raday utca legen wir im Restaurant Süti eine Pause ein und gönnen uns 2 schöne Burger, mit Käse für Elke und ein Double-Burger mit Bacon und Käse für mich, alles homemade. Dazu noch 2 Limonaden aus lustigen Gläser.

das wunderschöne Kunstgewerbemuseum

Wir bummeln weiter durch kleine Straßen mit interessanten Häusern zum Kunstgewerbemuseum, von 1896, einem ungeheuer beeindruckender Bau. Schon von aussen sind wir von der tolle Fassade mit vielen Dekorationen fasziniert. Dazu noch ein sehr schönes Dach, überwiegend in Grüntönen mit wunderbaren Verzierungen. Auch der Eingangsbereich ist sehr dekorativ gestaltet, schönes Bodenmosaik, kleine Treppe mit Säulen rechts und links und reich verzierten Wänden und Decken. Wir können sogar in das Gebäude hineingehen, das Innere ist sehr pompös ausgestattet und der Innenhof (Atrium) besitzt ein Glasdach. Auch die schwungvoll im Jugendstil gestalteten Treppen begeistern uns. Der Besuch des Kunstgewerbemuseums lohnt sich auf jeden Fall.

schöner Innenhof und pompöse Stadtpalais

Vorbei an interessanten Gebäuden mit teilweise schön gestalteten Eingangsportalen erreichen wir das Wenckheim-Palais. Das Gebäude wurde 1889 im Stile des Neo-Barocks errichtet. In einer der vielen kleinen Straßen haben wir Glück und können einen Blick in den Innenhof des Restaurants Építészpince werfen. Es ist ein wirklich schöner, begrünter Innenhof mit einer schwungvoll gestalteten Treppe zum Restaurant. Oft sind Innenhöfe in Budapest durch verschlossene Türen nicht zugänglich. An der Brody Sandor sehen wir einige beeindruckende Stadtpalais vom Ende des 19.Jhdts. in unterschiedlichsten Bauweisen. Sehr imposante Gebäude.

Interessiert hätte uns auch das Innere des so genannten Brody Hauses. Von aussen sieht das Hotel, welches sich hier im Haus befindet, nicht gerade einladend aus. Im Inneren soll es jedoch sehr schöne Räume und eine tolle Ausstattung geben. Vorbei am ungarischen Nationalmuseum, wo viele junge Leute auf dem Rasen die Sonne genießen, bummeln wir weiter durch die Stadt. Es gibt unendlich viele schöne, teilweise renovierungsbedürftige alte Häuser in Budapest. Immer wieder recken wir unsere Köpfe wegen der schönen Fassaden nach oben. Oder wir versuchen einen Blick durch eine der vielen verschlossenen Eingangstüren zu werfen, weil sich teilweise sehr schöne Flure bzw. Innenhöfe dahinter verbergen. Oft allerdings vergebens.

Fußgängerzone, Starbucks und schöne Jugendstilhäuser

Am Egyetem tér, im Schatten der Universitätskirche von 1742, einem der wichtigsten Barockbau in Budapest, legen wir bei Starbucks eine Kaffeepause ein. Vorbei an der serbisch-orthodoxe Kirche vom Ende des 17.Jhdts. und dem neuen Rathaus von 1870 im Neorenaissancestil erreichen wir die Einkaufsmeile und Fußgängerzone, die Váci utca, in Budapest. So viele Menschen wie hier haben wir bisher noch nicht in Budapest gesehen. Die wenigsten sehen aber die teilweise sehr schön restaurierten Jugendstilhäuser, die es auch hier in der Einkaufsstraße gibt. Dazu müßte man sein Blick mal nach oben richten.

Cafe Central, nette Biergärten und ein typischer Innenhof

Über einige Seitenstrassen erreichen wir dann das Café Central gegenüber der Universitätsbibliothek. Das Café wurde bereits 1887 eröffnet, während des Kommunismus ziemlich heruntergewirtschaftet und in den 1990er Jahren umfangreich saniert und wiedereröffnet. Es sieht schon von aussen sehr schön aus. In der Karolyi utca werfen wir einen kurzen Blick in die ungewöhnliche, holzgeplasterte Einfahrt des Literaturmuseums von 1814.

Wir bummeln durch den schönen, kleinen Karoly Park, an dessen Ende sich Csendes Tars, ein kleiner Bier- und Weingarten befindet. Die Stadtmauer, auf die wir kurz danach treffen, beeindruckt uns wenig. In der Múzeum körút 7 haben wir Gelegenheit einen weiteren typischen Budapester Innenhof zu sehen. Sonst bleiben uns solche Innenhöfe meist verschlossen. Die Cucorka Süßigkeiten Manufaktur, die sich hier befinden soll, erweist sich als nicht so spannend.

Baustellen und verschlossene Durchgänge

Wir erreichen das Hotel Astoria von 1912 an der belebten Kossuth Lajos utca. Das Gebäude beeindruckt uns nicht so richtig. In der Kossuth Lajos utca 14 soll sich ein weiterer schöner Innenhof befinden, leider ist das Tor verschlossen. Pech gehabt. Den Pariser Hof, eine schöne alte Einkaufspassage von 1909, die innen sehr schön sein soll, wollen wir uns als nächstes ansehen. Leider ist auch hier der Zugang völlig zugehängen und wird scheinbar saniert. Auch der Durchgang durch 2 Innenhöfe in der Petofi Sándor utca ist leider nicht zugänglich. Eine verschlossene Haustür stoppt uns.

der Szervita tér, schöne Häuser und ein pompöse Kirche

Dafür entdecken wir wieder etliche schöne Hauseingänge mit Säulen oder irgendwelchen Figuren rechts und links vom Eingang, bzw. schön bemalten Decken. Auf dem Weg zum Szervita tér kommen wir am Rathaus von Budapest, dem größten Barockgebäude in Budapest, vorbei. Teile stammen schon von 1747. Am Szervita tér steht die St. Annenkirche (Servitenkirche). Sie wurde 1732 erbaut und einen prachtvollen Innenraum besitzen. Davon überzeugen wir uns, zumal der Eintritt kostenlos ist. Sie ist wirklich sehr üppig ausgestattet und mit vielen Figuren, Malereien und schönem Marmor ausgestattet.

Am Platz selber stehen noch 2 sehr interessante Häuser. Das Jugendstilhaus Nr. 3, das ehemaliges Bankhaus Török, besitzt ein reich verzierte Giebelfeld mit einem schönen Mosaik und Steinmasken. Auch das Rozsánvölgy-Haus (Nr.5) wurde 1912 im Jugendstil erbaut. Das Haus Nr. 2 ist dann schon eher der Moderne zuzurechnen und hebt sich deutlich von den anderen Bauten ab.

Jugendstil und das Café Gerbeaud

Wir kehren von hier aus auf die Váci utca zurück. Auf dieser Straße bis zu Vörösmarty tér stehen noch einige schöne Jugendstilhäuser (Nr.7,9,10,11,11a), die wir uns ansehen wollen. Nur wenige Leute werfen hier einen Blick nach oben auf die Fassaden der Häuser, die alle um 1900 erbaut wurden. Auch in der Fußgängerzone finden wir auch einige "Gulli-Deckel" von denen es scheinbar sehr viele verschiedene in Budapest gibt.

Wir erreichen schließlich den Vörösmarty tér und damit auch den Endbahnhof der M1, mit der wir wieder zurück bis Station Opera und unserem Hotel fahren. Vorher werfen wir aber noch einen Blick auf das Café Gerbeaud. Es soll eines der größten und traditionsreichsten Kaffeehäuser in Europa ein.

Es befindet sich seit 1870 an diesem Standort. Eingerichtet ist es im Stil der Gründerzeit, mit Stuck, schönen Kronleuchtern und aus verschiedenen Edelhölzern gefertigten Verkleidungen. Aus irgendeinem Grund nehmen wir uns aber keine Zeit noch hineinzuschauen. Aber so ist das bei so umfangreichen Programmen, irgendetwas übersieht man immer wieder mal.

kleines Abendessen

Gegen 19 Uhr, nach einer kurzen Pause im Hotel, gehen wir erneut zum Italiener. Wir haben nach dem Burger von heute Mittag wenig Hunger. Elke bestellt sich Bruschetta Toscana und ich Büffelmozzarella mit Tomaten und Toast mit Pesto. Beides schmeckt sehr lecker und reicht und völlig. Zum Abschluss besorgen wir uns noch einige Getränke aus dem nahegelegenen 24-Std-Shop.

Dann beginnt das übliche Abendprogramm. Es war wieder ein ganz toller Tag. Budapest besitzt unwahrscheinlich viele, sehenswerte Ecken und Bauwerke. Viele kleine Parks zum Verweilen, jede Menge nette Cafés und Restaurants und etliche verborgene Schätze.

Kilometer : 17 Km
Wetter : viel Sonne, auch einige Wolken, 24 Grad
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

27.05.2017

Margareteninsel / Bauhausstil / Heritage Tram

wir nutzen zum ersten Mal die Straßenbahn

Das Wetter meint es wirklich gut mit uns. Heute soll noch mehr Sonnenschein herrschen als gestern und die Temperaturen steigen weiter. Womit haben wir das verdient?. Nach dem üblichen Morgenritual verlassen wir das Hotel wie immer so gegen 9 Uhr 15. Heute wollen wir auf die Margareteninsel und in den Stadtteil Újlipótváros, im 13. Bezirk von Budapest, um den Szent István Park herum, wo etliche Häuser im Bauhaus- bzw. Art Deco-Stil stehen sollen. Ausserdem wollen wir, wenn möglich mit einem über 100 Jahre alten Dampfer auf der Donau und einem ebenso alten Wagen der Straßenbahn am Donauufer entlang fahren (Heritage Transport Service Budapest).

Bevor wir uns auf den Weg machen bummeln wir einmal rund um die Oper herum, die sich gleich neben dem Hotel befindet. Einige Teile der Oper liegen vormittags in der Sonne, also gut zu fotografieren. Besonders der Haupteingang an der Andrassy út sieht sehr gut aus. Wunderbare Malereien (oder Mosaik ?) an der Decke, dazu schöne Kandelaber, schmucke Säulen und auch hier eine holzgeplasterte Auffahrt. Das Holz dämpft die Geräusche aller Fahrzeuge, die die Auffahrt nutzen. An der reich geschmückten Neo-Renaissance-Fassade befinden sich unendlich viele Statuen.

viele Bauarbeiten auf der Margareteninsel

Auf unserem Weg zur Straßenbahn sehen wir einen weiteren der schön verschnörkelten Briefkästen in Budapest. Sie sehen so ein bisschen aus als ob sie noch aus der K+K-Zeit stammen. Wir fahren vom Oktogon, einem Platz der kaum 5 Minuten entfernt ist, mit der Straßenbahn Linie 4 oder 6 direkt bis zur Mitte der Margareten-Brücke. Hier beginnt unser Spaziergang über die Margareteninsel von Süd nach Nord.

Von der Brücke aus hat man einen schönen Rundblick in alle Richtungen. Als wir die Insel betreten fallen uns schon die vielen Bauarbeiter auf. Sie werden uns „auf Schritt und Tritt“ verfolgen. Die Margareteninsel ist sowohl bei den Einheimischen wie auch den Touristen wegen ihrer ausgedehnten Parkanlagen ein beliebtes Naherholungsgebiet. Außerden gibt es hier 2 Schwimmbäder und eine Tartanbahn rund um die Insel für die Jogger. Als erstes treffen wir auf ein Denkmal, welches an 100 Jahre Vereinigung von Buda und Pest erinnern soll (erbaut 1972). Der schöne Springbrunnen dahinter ist das erste Bauopfer. Normalerweise tanzen hier zu jeder vollen Stunde die Fontänen 10 Min lang zu Musik, heute ist der Springbrunnen eingerüstet.

So ähnlich erleben wir es mit dem einstigen Casino (heute ein Kultlokal), welches im 19. Jhd. Erbaut wurde. Auch hier wird gebaut. Also bummeln wir weiter durch den Park. Es herrscht hier, ausser bei den Bauarbeiten, eine himmlische Ruhe im Vergleich zum gestrigen Rundgang durch die Stadt. Die Grünanlagen sehen auch alle sehr gepflegt aus bzw. werden gerade auf Vordermann gebracht. Viele Rosen blühen jetzt gerade und auch alle Bäume sind voll belaubt.

Klöster und Rosengarten

Auf dem Areal der Insel befinden sich auch 2 Ruinen, ein Franziskaner- und ein Dominikanerklosters. Vom Franziskanerkloster aus dem 13.Jhd. steht nicht mehr sehr viel, aber es liegt idyllisch im Grünen. Immer wieder setzen wir uns auf eine der vielen Parkbänke (viele neue stehen schon im Park noch verpackt) und genießen die Ruhe und die wunderbaren Grünanlagen. Der Rosengarten mit über 2500 Rosenarten steht schon in voller Blüte und gefühlt fotografieren wir fast jede Blüte. Es duftet herrlich. Ganz in den Nähe befindet sich ein Tiergehege, dieses ist allerdings nur für Kinder interessant.

Das ehemalige Dominkanerkloster (13.-16.Jhd.) hat deutlich mehr Spuren als das Franziskaner-Kloster hinterlassen. Bei Ausgrabungen im 19. Jahrhundert wurde hier das Grab des ungarischen Königs Stephan V. mit einer kostbaren Krone gefunden. Teilweise wurde die Anlage restauriert mit neuen Teilen zusammengefügt, um zu zeigen wie es mal ausgesehen hat.

Wasserturm und japanischer Garten

Nach dem wir die Ruine erkundet haben gehen wir weiter zum ehemaligen Wasserturm und der Freilichtbühne. Auch hier können wir nicht die Wege gehen, die wir eigentlich vorhatten, überall Bauarbeiten. So können wir den schönen Wasserturm von 1911 nicht ganz komplett fotografieren. Die St. Michaelis Kirche, die sich ganz in der Nähe befindet und eigentlich aus dem 12. Jhd. stammt, wurde 1930 rekonstruiert. Sie sieht nett aus. In ihr befindet sich die wahrscheinlich älteste Kirchenglocke Ungarns aus dem 15. Jahrhundert.

Es macht uns viel Spaß über die Insel zu bummeln. Es gibt vieles zu sehen. Wir sehen unterwegs Kindergruppen, die im Park spielen und Brautpaare, die sich hier fotografieren lassen. Vorbei am Grand Hotel, dass zu den besten Kurhotels gehört und dem daneben liegenden Danubius Thermal Hotel Margitsziget, das auf den Grundmauern des früheren Margaretenbades erbaut wurde, erreichen wir den japanischen Garten von 1936.

Das ist für uns sicherlich die schönste Anlage auf der Insel. Kleine Teiche mit Seerosen, kleine „Berglandschaften“ mit vielen blühenden Pflanzen, ein kleiner Wasserfall und viele Goldfische und Schildkröten in den Teichen. Eine wunderbare Anlage und viele Leute genießen hier die Sonne und das schöne Wetter. Ganz in der Nähe steht noch ein schöner Rundtempel, genannt der Musikbrunnen.

entlang des Donauufers

Wir verlassen hier die Margareteninsel über eine Rampe, die hinauf zur Árpádbrücke führt. Nach rechts geht es zurück nach Pest. Allerdings finden wir nach der Brücke nicht sofort den direkten Zugang zur Donau und laufen erstmal eine Weile durch nichtssagende Wohngebiete, bevor wir an das neu und sehr schön gestaltete Donauufer herankommen. Viele Bänke, Fahrradwege, Grünanlagen und mehr wurde hier neu geschaffen. Leider ist noch nicht alles fertig und so müssen wir erneut um eine Baustelle herumlaufen.

Bauhausstil in Budapest

An der Garam utca verlassen wir die Promenade mit ihren schönen Ausblicken und gehen in die dahinter liegende Pozsonyi utca. Hier stehen einige gut erhaltenen Bauhaus- und Art Deco Häuser. Die Häuser hier stammen hier aus den Jahren 1928 und später und sind sechsstöckig ausgelegt.

Interessant ist u.a. das Haus Pozsonyi ut Nr.53-55. Es besitzt einen dreieckiger Grundriss und an der spitzen Ecke befindet sich ein nettes, kleines Café. Direkt gegenüber (Pozsonyi ut Nr.38-42) steht das

Dunapark Haus, ein Apartementhaus mit Dachterrassen von 1928. Der Hauseingang von Nr. 42 sieht besonders schön aus. Er besitzt u.a. Wände aus Marmor. Durch große Scheiben kann man komplett hinein sehen. Im Dunapark Haus befindet sich auch ein Café, ausgestattet im Art-Deco-Stil von 1937.

Beim Haus Pozsonyi ut Nr. 33a/b sind die beiden Hauseingänge interessant. Der eine ist etwas einfacher gehalten, besitzt aber eine gewölbte Wand während der andere deutlich eleganter ausgestattet ist. Die Balkone des Hauses in der Pozsonyi ut Nr. 19 sind nicht, wie sonst, sondern besitzen gewölbte Ecken. Viele interessante Häuser hier in der Gegend, da kann man glatt die Zeit vergessen.

Unklarheiten

Wir erreichen den Jaszai Mari tér und suchen eine Dampferanlegestelle. In den Sommermonaten von Mai bis September fahren ab hier u.a. alte Straßenbahnen und ein alter Dampfer namens "Snow White" von 1895 ab. Leider können wir trotz vieler Anlegestelle den alten Dampfer nicht entdecken.

Mitagessen

Im Restaurant Edesmindegy (Pozsonyi út 16) gehen wir daher erst mal zum Mittagessen. Wir probieren hier wir eine vegetarische und eine normale Quiche (die täglich wechselt) und sind sehr zufrieden. Auch die Limonade, die wir jetzt fast überall bestellen, schmeckt wieder sehr lecker. Sie schmeckt in jedem Restaurant anders. Ich surfe noch mal im Internet wegen der Heritage-Fahrten und finde dann zum Glück doch die Haltestelle der Tram.

die Heritage Tram

Nach dem Essen gehen wir direkt zur Haltestelle der Tram, die sich auf der südlichen Seite der Szent István körút befindet. Auch hier heißt der Platz noch Jaszai Mari tér und wir haben Glück. Einer der Oldtimer-Straßenbahnwagen von 1908 steht dort schon zur Abfahrt bereit. Wir legen einen Schritt zu. Zum Glück stehen noch nicht sehr viele Fahrgäste an der Haltestelle. Augenblicke später fährt der alte Wagen an die Haltestelle und wir steigen ein.

Zur Abfahrt ist der Wagen dann gut gefüllt und ich sichere mir auf der Plattform in der Nähe des Fahrers einen Platz um gut fotografieren zu können. Bevor wir hier den Straßenbahnwagen großartig beschreiben, einfach mal in die Fotogalerie schauen. Die Straßenbahn besitzt noch einen Holzrahmen und sieht mit ihrer Ausstattung so richtig schön alt aus. Gegen 14 Uhr 45 setzt sich die Straßenbahn in Bewegung. Es rumpelt und poltert ganz schön und zwischendurch betätigt der Fahrer immer wieder die Klingel um Fußgänger zu warnen.

Während der Fahrt kommt ein Schaffner durch den Wagen und verkauft die Fahrkarten. Wir können auch hier, weil wir über 65 sind umsonst fahren. So überreicht er uns die Fahrkarte mit der Bemerkung "Souvenir". Die Fahrtstrecke führt zunächst hinter dem Parlament vorbei und schwenkt dann wieder nach rechts zur Donau. Von jetzt an fahren wir immer ganz nahe dem Donauufer entlang. Es ist die gleiche Strecke die die Straßenbahn der Linie 2 im Normalbetrieb fährt. An der Strecke stehen viele Fotografen, denn die Straßenbahn ist ein lohnenswertes Objekt.

Wir haben von der Strecke aus einen besonders schönen Blick hinüber auf die Buda-Seite, den Burgberg und den Gellertügel. Wir kommen an den alten Brücken vorbei und können die Leute in den Cafés entlang der Strecke beobachten. Wir passieren die Anlegestellen der Hotelschiffe und der vielen Dampfer, die Rundfahrten anbieten. Am Budapester Kulturzentrum führt die Strecke dann ein bisschen weiter weg von der Donau an einem Park vorbei. Ab hier wird die Strecke etwas eintöniger und liegt jetzt mehr stadteinwärts.

Nach ca. 30 Minuten erreichen wir den Endpunkt der Strecke, Közvágóhíd H. Der Aufenthalt hier ist sehr kurz und nach wenigen Minuten fahren wir wieder Richtung Norden zurück zum Ausgangspunkt. Der Schaffner wundert sich nur kurz und schmunzelt, dass wir noch immer in der Straßenbahn sitzen und drückt uns dann, ohne dass wir wieder unserer Personalausweise vorzeigen müssen, die Tickets

in die Hand. Auch auf dem Rückweg entdecken wir rechts und links der Strecke immer wieder interessante Ausblicke oder Gebäude. Nach rund 60 Minuten sind wir wieder zurück am Jaszai Mari tér. Hier schießen wir noch einige Fotos und machen uns dann auf den Weg.

schöne alte Häuser, Eiffelpalast und Westbahnhof

Vorbei an weiteren interessanten Häusern erreichen wir das 1895 erbaute Lustspieltheater (Vígsház) von Budapest. Das Theater besitzt eine sehr reich verzierte Fassade mit großen Leuchten rechts und links des überdachten Eingangs. Schräg gegenüber befindet sich ein altes Haus, welches ein sehr imposantes, teilweise grün gedecktes Dach besitzt. Hier an der Szent István körút stehen besonders viele schöne, alte Häuser mit teilweise sehr gut gestalteten schmiedeeisernen Hauseingängen. Durch einige Seitengassen mit weiteren interessanten Häusern, man könnte bei jedem Haus eine ganze Weile stehen bleiben um sich die vielen Details anzusehen, erreichen wir den Eiffelpalast in der Bajcsy-Zsilinszky út 78.

Ende des 19. Jhdts errichtet, erstrahlt dieser Bau seit 2014 wieder im alten Glanz. Man kann sogar (ohne Probleme) in den Hof des ehemaligen Druck- und Verlagshauses gehen. Von hier aus kann man die imposante Eisenkonstruktion der umlaufenden Korridore sehen, von den aus heute die Büros betreten werden können. Die schmiedeeisernen Säulen der Konstruktion sind mit Kugeln und Radmotiven verziert. Ein tolles Gebäude.

Von hier aus ist es nur ein kurzer Weg zum Westbahnhof von Budapest. Trotz des Namens fahren heute hier hauptsächlich Züge in Richtung Osten ab. Zunächst schießen wir noch einige Fotos der großen Glasfassade mit der Bahnhofshalle dahinter und den beiden Gebäudeteilen rechts und links davon. Anschließend gehen wir zu McDonalds. Das Fast-Food-Restaurant befindet sich in dem ehemaligen großen Bahnrestaurants (Speisesaal). Die Filiale wurde wunderbar an die architektonischen Besonderheiten des großen Raums angepasst. Hohe Decken, dekorative Kugellampen und messingfarbene Handläufe und Griffe unterstreichen das nostalgische Ambiente. Fast Food in Kaffeehausatmosphäre (McCafé). Wir gönnen uns eine kleine Mahlzeit und sehen uns anschließend im Westbahnhof um, der 1877 erbaut wurde.

Sehr schön sieht die alte Schalterhalle mit ihrer Holztafelung, den Eisensäulen und dem Glasdach aus. Die Bahnhofshalle dagegen wirkt äußerst nüchtern und könnte mal wieder renoviert werden. Wir entdecken auch die Eingangstür zum ehemaligen Wartesaal des Königs, erkennbar am über dem Eingang angebrachten Wahlspruch des Königs Franz Joseph; Viribus unitis (deutsch: mit vereinten Kräften). Die Tür ist leider verschlossen. Durch eine der 3 großen Glastüren verlassen wir die Bahnhofshalle.

Ruinenkneipe Instant

Auf dem Rückweg zum Hotel werfen wir noch einen Blick in die Auslagen eines kleinen Blechspielzeugladens. So ein Geschäft sieht man heute auch nicht mehr all zu oft. Immer wieder gehen unsere Blick zu schönen Fassaden an den Häusern nach oben. An der Ecke Teréz körút/Szondi utca sind an einem Eckhaus sehr schöne Mosaiken zu sehen. Die Ruinenkneipe Instant in der Nagymező utca, es wäre unsere erste Ruinenkneipe gewesen, existiert nicht mehr, das Haus ist eingerüstet.

ungarisch im Lokal Ferenc József Söröző

Zurück im Hotel, legen wir eine kleine Pause ein. Zum Abendessen gehen wir dann erneut in das Lokal Ferenc József Söröző in der Nagymező utca, da es uns letztens hier sehr gut geschmeckt hat. Wir befürchten schon, dass es am Sonnabend Abend dort proppevoll ist, aber wir sind die einzigen Gäste zu dieser Zeit (ca. 18 Uhr 30). Später füllt sich der Laden dann aber. Ich bestelle mit Hähnchen paprikasch mit Nockerl und Elke nimmt Hähnchenstreifen im Käsemantel mit Sour Cream Dip. Mein Hähnchen ist ein Flügel in einer sehr leckeren Soße (ähnlich der Wildsoße vom Donauknie) und die Nockerln sind auch sehr gut. Elkes Essen ist ebenfalls sehr gut. Dazu noch 2 Dreher Bak (dunkles Bier) und wir sind glücklich.

Das Restaurant liegt zwar direkt an einer nicht sehr stark befahrenen Straße, aber das ist bei vielen Restaurants in Budapest so. Zum Nachtisch, mir ist danach, bestelle ich mir Gundel-Palatschinken, eine sehr leckere Sache. Der Palatschinken enthält eine Nuss-Rum-Rosinen-Füllung und wird mit einer Schokoladen-Rum-Sauce übergossen, eine sehr leckere Sache. Gut gesättigt gehen wir noch an einem kleinen Supermarkt vorbei, die es hier fast in jeder Strasse gibt (kleiner als unsere, teilweise nur etwas größere Tante Emma läden) und besorgen uns Getränke. Damit endet dann der Tag für uns. Wieder ein toller Tag in Budapest.

Kilometer : 17 Km

Wetter : viel Sonne, nur vereinzelt Wolken, 26 Grad, 50%Feuchte

Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

28.05.2017

der Burgberg in Buda

Balken

TIPP DES TAGES

Je mehr man sich am Burgpalast vorbei nach Süden (Ferdinandstor) bzw. im Burgviertel nach Norden (Wiener Tor) bewegt, umso Touristen wird man begegnen, die sich hierher "verirren".

der Weg zum Burgberg führt über die Donau

Heute wollen wir endlich, da das Wetter stabil ist und die Sonne scheint, eine der Hauptattraktionen von Budapest besuchen, das Burgviertel. Bevor wir gegen 9 Uhr 20 das Hotel verlassen, versuche ich noch an der Rezeption unsere Late Check Out Zeit von 15 auf 16 Uhr zu verlängern und es klappt. Wir können kostenlos das Zimmer eine Stunde länger nutzen. So können wir am letzten Tag nochmal duschen und dann direkt zum Flughafen fahren. Wir verlassen das Hotel und laufen, vorbei an der Stephans Basilika bis zum István Széchenyi tér.

Hier steht das Gresham Palais, ein sehr schöner Jugendstilbau von 1907. Heute ist der Palast ein Hotel mit tollem Blick auf die Kettenbrücke, die Donau und das Burgviertel. Es besitzt sehr schöne schmiedeeiserne Torgitter und die elegante Fassade ist wunderbar verziert. Über den Platz gehen wir zur vielleicht schönsten Brücke von Budapest, der Kettenbrücke. Wir entscheiden uns für die linke Seite der Brücke, um sie zu überqueren. Auf der Brücke selber hat man keine Gelegenheit die Seite zu wechseln. Die Kettenbrücke wirkt sehr massiv mit ihren Pfeilern und den Ketten, die die Hängebrücke tragen. Die Sonne scheint genau auf die Buda-Seite und alles ist schön beleuchtet. Wir erreichen schließlich, nach wunderschönen Ausblicken, auf der Buda-Seite den Platz Clark Ádám tér.

Auffahrt auf den Burgberg und schöne Aussichten

An der Kasse zur Standseilbahn (Budavári Sikló) stehen zum Glück nur wenige Leute an. Wir haben hier schon von wesentlich längeren Schlangen gehört. Mit Kreditkarte bezahlen wir die Fahrt auf den Berg und zurück (1800 Forint p.P., 6€). Als wir auf die Bahn warten bietet eine der Angestellten an, von uns ein Foto mit unserer Kamera zu machen. Wir nehmen das Angebot gerne an. Auch weitere Paare lassen sich von ihr fotografiert. Ein sehr netter Service. Kaum 5 Minuten später besteigen wir schon die Standseilbahn, die sozusagen aus 3 Etagen besteht. Man sollte sich sowohl bei der Auf- wie auch bei der Abfahrt für das unterste Abteil des Wagen entscheiden. Zumindest hat man hier Richtung Stadt die beste Sicht.

Die Fahrt dauert nur 2 Minuten und schon erreichen wir die 100 m höher liegende Bergstation. Von hier aus bietet sich uns schon ein erster phantastischer Ausblick auf die Pester Seite der Stadt, die Donau und weit ins Land hinein. Direkt an der Bergstation steht (rechter Hand) das Sandor Palais.. In dem 1803 erbauten Gebäude befindet sich heute der Sitz des ungarische Bundespräsidenten.

Die Menschenmengen halten sich hier oben um diese Uhrzeit, es ist kurz nach 10 Uhr, noch in Grenzen. Wir laufen linker Hand am Burgpalast vorbei. Eine erste Burg stand hier oben bereits 1242. Um 1900 erreicht die Burg ihre heutige Größe, wurde aber im 2. Weltkrieg fast vollständig zerstört. Heute befinden sich in den Gebäuden verschiedene Museen und Galerien.

Wir genießen die tollen, wechselnden Aussichten bei fast wolkenlosem, blauen Himmel über Budapest. In manche Richtungen steht dann ab und zu einer dieser blöden Baukräne im Blickfeld, aber ansonsten kann man ungetrückt in alle Richtungen fotografieren. Sicherlich einer der schönsten Aussichtspunkte in Budapest. Aber davon gibt es eine Menge.

das Große Rondell, der Keulenturm und das Ferdinandstor

Nach ca. 400 m erreichen wir das Ende der „Aussichtsplattform“ und suchen uns einen Weg nach unten, finden ihn aber zunächst nicht. Zum Glück entdecken wir aber einen Aufzug und fahren abwärts. Wir müssen uns entscheiden, Stockwerk 1 oder 0. Elke hat schon 0 gedrückt, mal sehen wo wir landen und was uns erwartet. Wie wir nach unserer Ankunft feststellen, sind wir eigentlich eine „Etage“ zu tief (auf der Sikló utca) gelandet. Wie wir später aber feststellen werden, war das ganz gut so.

Wir laufen von hier aus leicht bergauf und erreichen das "Große Rondell". Dieses besteht aus einem schönen Torhaus mit Torbogen, an den sich ein großer runder Turm mit Wehgang in halbrunder Bauweise anschließt (vermutlich aus dem 15.Jhdt.). Hier ist es plötzlich ganz ruhig, nur wenige Touristen sind in dieser Gegend unterwegs. Wir laufen weiter bergan und biegen links vor der Mauer der Burg ab. In einem kleinen Innenhof vor dem historischen Museum befindet sich eine Treppe, die uns durch das Ferdinandstor Tor (von 1838) und vorbei am Keulenturm vor die Burgmauer führt.

der türkische Friedhof

Genau hier wollte ich auch hin. Elke lässt sich Schatten eines großen Baumes im Gras nieder (alle schattigen Bänke sind besetzt) und ich mache mich auf die Suche nach dem türkischen Friedhof, der hier sein soll. Unterwegs schieße ich noch einige Fotos vom Ferdinandstor, dem Keulenturm und dem großen Rondell (von aussen). Ein tolles Fotomotiv. Dann finde ich tatsächlich den Mini-Friedhof auf dem sich vielleicht noch 8 oder 9 Grabsteine befinden. Dass sie türkisch sind erkennt man an den aufgesetzten Steinen, die wie ein Turban aussehen. Allerdings sind die Gräber in einem nicht sehr guten Zustand. Angeblich soll sich doch die türkische Regierung um diese Gräber kümmern. Na egal, ich setzte mich noch ein bisschen zu Elke ins Gras und wir genießen die Ruhe. Nur wenige Touristen verirren sich bis hierher.

Rückkehr auf die Burg zum Burgviertel

Dann gehen wir wieder durch das Ferdinandstor zurück in den Innenhof. Von hier soll es angeblich 2 Wege zum westlichen Vorplatz des Burgpalastes geben, leider sind beide abgesperrt. Was nun?. Ein weiterer Weg endet ausserhalb der Stadtmauer, da wollen wir nicht hin. Zum Glück finden wir den Aufzug wieder und fahren (wir sind jetzt in Stockwerk 1) hinauf auf 2. Dann laufen wir entlang der Mauer mit den schönen Ausblicken wieder zurück bis zu einem Durchgang der westlichen Vorplatz des Burgpalastes führt. Auf dem Platz steht eine Reiterstatue und der sehr schöne Matthiasbrunnen, erbaut 1904.

Inzwischen kommen immer mehr Menschen auf den Burgberg. Wir bummeln weiter in nördlicher Richtung und passieren in einigem Abstand die Bergstation der Standseilbahn. Leider finden auch hier oben umfangreiche Bauarbeiten statt, so dass wir einige Gebäude nicht sehen können, da sie durch Bauplanen verdeckt sind. Vorbei an ausgegrabenen Grundmauern der alten Burg erreichen wir das bekannte Café Kavelhaz am Dísz tér, wo wir unseren Rundgang durch das Burgviertel beginnen.

Bummel über die Úri utca (Herrengasse)

Im Café sitzen schon viele Touristen. Am Dísz tér werfen wir einen kurzen Blick auf das Haus Nr. 15, ein Barockbau aus dem 17. Jhdt. mit einem schönen Briefkasten vor dem Haus. Direkt gegenüber (Dísz tér Nr.3) steht ein 2-stöckiges Barockschloss von 1744. Dieses Haus wurde wieder sehr schön

restauriert. So geht es jetzt im ganzen Burgviertel weiter. Hier stehen viele alte Häuser, die wir alle gar nicht beschreiben werden, weil es einfach zuviel ist. Man sollte alles einfach auf sich wirken lassen. Einige der Häuser sehen aber nach ihrer Restaurierung eigentlich nicht so aus wie ich es mir für ein Burgviertel vorgestellt hätte. Vielleicht ist das eine Frage des Geldes oder hat auch andere Gründe.

Wir bummeln jetzt über die Úri utca nach Norden. Hier mal einige der interessanten Hausnummern in dieser Straße: 6, 8, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 31, 32, 34, 35, 36, 38. Schon an dieser Aufzählung sieht man, wie viele alte interessante Häuser es hier gibt. Nachlesen kann man darüber viel auf dieser Internet-Seite (englisch). Im Haus Nr. 9 in der Úri utca liegt der Eingang zu dem 24 km langen Höhlensystem, das sich bis unter den Burgpalast erstreckt.

Man sollte auch immer wieder in die Eingänge der Häuser hineinblicken. Dort verbergen sich teilweise schöne Innenhöfe oder auch Sitznischen aus dem Mittelalter. An der Szentháromság utca biegen wir links ab zu einem Abstecher zur Stadtmauer. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf Buda und die Berge. In einem neu erbauten Haus entdecken wir alte Mauerreste, die einfach mit integriert wurden. 2 junge Frauen spielen auf einer Harfe, was gut zu der gesamten Umgebung passt. Zurück auf der Úri utca, werfen wir noch einen kurzen Blick in die Szentháromság u. mit der kleinen, aber feinen Konditorei Ruzswurm und der dahinterliegenden Matthiaskirche. Wir spazieren weiter Richtung Norden. Auch hier stehen weitere schöne Häuser, die interessante Hauseingänge besitzen. Teilweise mit schmiedeeisernen Gittern, teilweise mit Skulpturen und Verzierungen rund um den Eingang.

Dank einer Toiletten App (Toiletten Scout Pro) finden wir eine gute, öffentliche Toilette (200 Forint) am Kapisztrán tér gleich gegenüber der teilweise zerstörten Magdalena Marie Kirche. Öffentliche Toiletten sind in Budapest nicht so einfach zu entdecken. Auf dem Platz findet heute eine Musikveranstaltung statt und es ist einiges los. Von der im 2. Weltkrieg zerstörten Kirche, sie stammt aus dem Mittelalter, steht nur noch der Turm und einige Mauerreste. Von hier aus sehen wir schon das tolle, farbige Dach des ungarischen Nationalarchivs..

die Stadtmauer

Wir biegen wieder zur Stadtmauer ab und sehen uns das Militärgeschichtliche Museum von aussen an. In der Fassade stecken noch Kanonenkugeln von 1849. Auf dem folgenden Esztergomer Rondell stehen einige historische Kanonen. Kurze Zeit später erreichen wir das Wiener Tor am Bécsi kapu tér. Rings um den Platz stehen einige interessante Häuser, u.a. das ungarische Nationalarchiv und die evangelische Kirche im Burgviertel. Sehr schön sind die Bürgerhäuser Nr.5-8 aus den Jahren 1730 - 1800, die umfangreich restauriert wurden. Haus Nr. 8 besitzt einen tollen, geschlossenen Ecker, Haus Nr. 7 ist mit schönen Reliefs ausgestattet. Von diesem Platz aus ist auch das wunderbare farbige Dach des Nationalarchiv gut zu sehen.

Mittagessen und die Országház utca

Am Platz Kapisztrán tér lassen wir uns im Restaurant Baltazar auf 2 schattigen Plätze zum Mittag nieder. Elke bestellt sich einen vegetarischen Burger mit Ziegenkäse und Hummus, der ihr richtig gut schmeckt. Ich nehme Mozzarella mit Tomaten. Die Preise sind hier der Höhenlage und den vielen Touristen angepasst. Auf dem Platz sehen wir zum ersten Mal 2 Polizisten auf Segways. Das ist was ganz Neues für uns.

Dann wandern wir die Országház utca hinunter. Hier stehen auch wieder etliche Häuser mit gotischen Resten (teilweise aus dem 15. Jhd.) in der Fassade und schönen Hauseingängen. Wir erreichen den Dreifaltigkeitsplatz mit der Pestsäule von 1714. Es ist das touristische Zentrum des Viertels. Leider ist hier, wie auch an anderen Stellen in Budapest, das Budapester Rathaus verhüllt und wird scheinbar restauriert. Über den Platz Hess András tér geht es wieder Richtung Norden auf der Fortuna utca (Franzosen Gasse) . Wir klappern praktisch jede Strasse im Burgviertel ab. Das Haus Nr.3, der rote Igel, ist nachweislich eines der ältesten Häuser im Burgviertel. Teile des Gebäudes stammen von Mitte des 13. Jhdts.

Weitere barocke Häuser in der Fortuna utca folgen und wir erreichen erneut den Platz Bécsi kapu tér mit dem Wiener Tor. Kurz vor dem Tor befindet sich rechts ein Treppenaufgang zur Stadtmauer mit schönen Aussichten. Wir bummeln weiter auf der Stadtmauer und biegen dann zur Táncsics Mihály

utca (Judengasse) ab. Dieser Bereich war vom 13.-16. Jhdt. das Judenviertel in Budapest. Im Haus Nr. 26 befindet sich ein altes jüdisches Gebetshaus und alte Grabsteine. Leider ist auch dieses Haus verschlossen. Wir bummeln vorbei an vielen alten, barocken und klassizistischen Häusern.

Bei einigen können wir sogar in den Innenhof sehen, die teilweise ganz toll aussehen, mit viel Grün oder großen Balkonen und eisernen Gittern, bei manchen kann man nur durch eine Glasscheibe in den Innenhof sehen, aber viele bleiben uns verschlossen.

Kaffeepause am Hess András tér

Kurz bevor wir wieder den Dreifaltigkeitsplatz erreichen, lassen wir uns auf dem Platz Hess András tér in einem Cafe nieder. "Iced Cafe" für Elke und einen "Flat White Kaffee" für mich, dazu noch ein Apfelstrudel. Die Vanille Sosse wird extra in einem sehr niedlichen roten Kännchen mit weissen Punkten geliefert. Der Strudel schmeckt lecker und uns geht es richtig gut.

Matthiaskirche und Fischerbastei

Wir sind zurück an der Matthiaskirche. An der Kirche gefällt uns besonders das farbige Dach sehr gut, welches mit Ziegeln unterschiedlichster Muster und Farben gedeckt ist. Die heutige Kirche wurde zwischen 1255 und 1269 erbaut. Aus Zeitgründen ersparen wir uns eine Innenbesichtigung der Matthiaskirche. Wir wollen lieber die schöne Aussicht von der Fischerbastei genießen und bezahlen dafür 800 Forint p.P. (ca. 2,60€) um auf die 2.Ebene zu den besseren Aussichten zu kommen. Aber so gut wie die Aussicht neben der Standseilbahn ist die Aussicht hier nicht.

Die Fischerbastei selber sieht sehr schön aus und es bieten sich gute Fotomotive von verschiedensten Stellen. Die Bastei wurde 1902 als neoromanisches Monument für die Fischergilde errichtet. Diese Gilde hatte im Mittelalter diesen Abschnitt der Stadtmauer zu verteidigen. Das etwas skurrile Bauwerk wirkt manchmal ein bisschen wie Disneyland. In der Tarnock utca (Schatzmeister Gasse), die wir jetzt betreten, siedelten im Mittelalter die Kaufleute. Auch hier stehen einige schöne Häuser (im gotischen Stil). So langsam geht unser Rundgang zu Ende und wir erreichen wieder die Standseilbahn.

Rückkehr nach Pest

Wir warten extra einen Augenblick um noch gute Plätze in dem vordersten Abteil bergabwärts zu bekommen. So haben wir noch einmal eine gute Sicht auf den Stadtteil Pest, die Donau und die Kettenbrücke. Über die Kettenbrücke gehen wir auf die Pester Seite zurück und bummeln an der Donau entlang Richtung Süden. Hier an der Donaupromenade (zwischen Ketten- und Elisabethbrücke) befinden sich viele Cafés und einige grosse Hotels. Dieser Abschnitt war als Flaniermeile schon im 19. Jahrhundert bei der Aristokratie sehr beliebt. Heute versucht man dieses Ambiente wieder herzustellen.

Am Vigado tér kommen wir an der Pester Redoute vorbei. Dieses 1865 errichtete Gebäude diente als Ball- und Konzerthaus. Mit seinen vielen romanisch-orientalischen Verzierungen sieht das Gebäude wirklich sehr schön aus. Später erreichen wir an der Ecke Galamb utca / Pesti Barnabás utca eines der wenigen alten Häuser in Pest, welches noch von vor 1800 stammt. Heute befindet sich hier ein Restaurant.

Über die Váci utca, deren Jugendstilhäuser wir schon gesehen haben, laufen wir zum Vörösmarty tér. Hier befindet sich die Endstation der Metrolinie M1, mit der wir zurück zum Hotel fahren. Zum Abendessen gehen wir heute wieder zum Italiener, da uns das Essen dort wirklich sehr gut schmeckt. Ich bestelle mir eine Pizza Big Boy und Elke isst Spaghetti Bolognese. Dazu noch 2 Dreher Bak, alles sehr lecker. Danach endet der Abend wieder mit dem üblichen Programm

Kilometer : 16 Km
Wetter : viel Sonne, wenig Wolken, trocken, 26 Grad, 40 % Feuchte
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

29.05.2017

das Zentrum von Pest

TIPP DES TAGES

Nicht verpassen sollte man in Budapest die Wekerle-Siedlung. Eine ganz andere Welt. Sie ist gut mit der M3 und dem Bus 99 zu erreichen und zeigt ein ganz anderes Bild der ungarischen Hauptstadt.

die Oper, der Szomory Dezső tér und das Anker Palais

Auch heute verlassen wir das Hotel wieder zur üblichen Zeit für unseren letzten Spaziergang "Zentrum von Pest". Zunächst bummeln wir noch einmal rund um die Oper. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken. Über die Andrassy út und den Deák Ferenc tér gehen wir zum Szomory Dezső tér, ein netter kleiner Platz mit schönen Häusern und historischen Fassaden und einem kleinen Brunnen. Zurück am Deák Ferenc tér steht auf der gegenüberliegenden Seite das Anker Palais von 1909. Es war zunächst einer der ersten Wohnblocks ins Budapest, heute bröckelt überall der Putz. Trotzdem sieht das Gebäude sehr interessant aus und die Fassade bietet viele Details. Wir umrunden den Bau durch die Anker Köz. Eine nette Gasse mit schönen Hauseingängen, die wir allerdings nur durch Glasscheiben in den Türen sehen können.

Madach Häuser, Gozdsu Höfe und eine Synagoge

Gleich nebenan stehen die Madach-Häuser, ein 1937 im Bauhausstil errichteter Gebäudekomplex. Zwischen den Gebäuden befindet sich ein schöner, riesiger Torbogen. Von der nahe gelegenen Király utca aus betreten wir den "Gozdsu Udvar", ein Komplex ähnlich den Hackeschen Höfen in Berlin. Der Gebäudekomplex aus 7 Gebäuden besitzt 6 Höfen und hat einen Durchgang zwischen 2 Strassen. Heute befinden sich hier verschiedenste Lokale in den Höfen, in die man teilweise von den darüberliegenden Wohnungen aus hineinsehen kann.

In der Rumbach Sebestyén utca treffen wir dann auf eine ehemalige Synagoge von 1872. Die Synagoge besitzt eine sehr schöne Fassade mit 2 Türmen. Leider ist sie verschlossen und die weitere Nutzung ungewiss. Auf unserem weiteren Weg sehen wir immer wieder tolle Häuser, die leider fast immer verschlossen sind. Bei wenigen Hauseingänge können wir hineinsehen und sehr schöne Flure bzw. Innenhöfe sehen. So ist es fast auf allen unseren Spaziergängen mit den alten Häusern.

Cafe Gerloczy, interessante Hausdurchgänge und die Große Synagoge

An einem kleinen Platz (Kamer Mayer Károly tér) lassen wir uns im Cafe Gerloczy nieder. Wir bestellen 2 Limonaden und unser Kellner spricht sogar deutsch. Die Limonade ist sehr lecker. Das Café ist sehr schön eingerichtet, leicht französischer Einschlag. Als ich mich im Lokal umsehe und fotografiere, zeigt mir der Kellner eine sehr schöne Wendeltreppe mit einem tollen Dachglas als Abschluss. Hier im Café kann man auch Zimmer mieten, die sich in den Obergeschossen befinden. Ein sehr nettes Café.

Als wir auf unserem weiteren Weg das rotgelbe Rathaus und das grüne Komitathaus sehen fällt uns ein, dass wir hier schon bei einem unserer vorherigen Spaziergängen (aus einer anderen Richtung) vorbeigekommen sind. In einem Durchgang mit Innenhof (Röser Hof) entdecken wir das kleine Aztek Chokolat. Laut Internet-Empfehlung soll es hier neben vielen Kaffeesorten auch eine besonders reiche Auswahl an heißen Schokoladen geben.

In einem weiteren Innenhof in der Nähe der Großen Synagoge entdecken wir ganz tolle Eisenkonstruktionen, ähnlich wie im Eiffelpalais vor einigen Tagen. Hier ist ein ganzes Treppenhaus mit einem Eisengestell umgeben und mit möglicherweise Plexiglasscheiben versehen.

Dann erreichen wir die Große Synagoge. Wieder entscheiden wir uns wegen der Zeit gegen einen Besuch der Synagoge, der übrigens 12€ Eintritt kosten würde. Aber auch von aussen sieht die Synagoge, die 1859 erbaut wurde, sehr interessant aus. Die Synagoge wirkt etwas orientalisch.

Weithin sichtbar sind die beiden achteckigen Türme mit über 40 m Höhe. Die Synagoge wird auch, weil sie in der Dohány utca, der Tabakgasse liegt, auch Tabaktempel genannt. Bei vielen der weiteren schönen Häuser am "Straßenrand", können wir uns, wie so oft üblich, nur die schönen und reich verzierten Fassaden ansehen.

Ruinenkneipe Szimpla Kert und eine alte Markthalle am Klauzál tér

Vorbei an dem im venezianisch-arabischen Stil erbauten Nationales Filmtheater (Jugendstilpalast) mit einer ebenfalls schönen Fassade erreichen wir dann unsere erste geöffnete Ruinenkneipe Szimpla Kert in der Kazinczy utca Nr.14. Wir können hineingehen und was wir sehen ist unbeschreiblich. Es gibt hier viele kleinere und größere Räume in denen sich Bars, Restaurants und/oder Kneipen befinden und auch einen großen Innenhof unter freiem Himmel. Alles wirkt hier teilweise sehr exotisch und total zusammengewürfelt. Unverputzte Wände, alte Couchgarnituren, ausrangierte Kaffeemäschinchen und zahlreiche Kuriositäten schaffen einen einzigartigen Charme, aber das Haus sieht eher abbruchreif aus (eben ein Ruinenpub). Das ist nicht ganz so unsere Atmosphäre. Aber es war trotzdem interessant, so eine Ruinenkneipe gesehen zu haben.

In der Wesselényi utca 17 stoßen wir ein ein ganz besonders tolles Haus von 1905 mit einer reich verzierten Fassade mit vielen Mosaiken und schönen Fensterdekorationen. Es war einst der Hauptsitz der Schuhmachergilde in Budapest. In der Kazinczy utca Nr. 29 befindet sich die jüngste Synagoge in Budapest von 1913, kein sehr beeindruckender Bau, aber mit vielen Dekorationen an der Fassade. Wir sind jetzt mitten im jüdischen Viertel, schon erkennbar an den vielen koscheren Restaurants auf unserem Weg.

Im schönen Park am Platz Klauzál tér legen wir eine kleine Pause ein. Direkt am Park liegt eine weitere Markthalle, die wir auf unserer Liste haben. Die Markthalle ist schön restauriert, es gibt aber nur wenige Marktstände. Auch sind gegen 13 Uhr 30 nicht mehr viele Kunden unterwegs. Im ersten Stock entdecken dann wir einen Lángosstand.

wir testen eine ungarische Spezialität, Lángos

Jetzt will ich doch endlich mal einen echten Lángos in Ungarn testen. Leider sind die Angebote alle nur auf ungarisch. Ich frage mal vorsichtig einen Mann am Stand, ob er eventuell englisch spricht. Er antwortet „No, aber ich kann deutsch“. Jetzt sind wir baff und begeistert. Also fragen wir ihn nach den ganzen unterschiedlichen Lángos-Angeboten und er empfiehlt uns als besten Lángos den mit Sauerrahm, Knoblauch und Käse für 500 Forint (1,70€). Der geht am besten. Wir nehmen an einem Tisch in der Nähe Platz und eine Frau bereitet den Lángos zu. Ein flacher, handflächengroßer Klopß kommt ins Fett. Inzwischen raspelt sie Käse. Dann kommen alle Zutaten auf den Lángos und ich kann dabei zusehen.

Die Fläche des Lángos hat sich nach dem Backen mindesten vervierfacht. Ich teste einen ersten Bissen und bin begeistert. Außen knusprig und innen fluffig. Dazu der Sauerrahm mit dem Knoblauch und dem Käse. Diesen Lángos kann man überhaupt nicht mit denen in Berlin vergleichen. Der Mann klärt mich daher auf, wie ein guter Lángos zubereitet wird. Es bedarf eines besonderen Fettes und es muss sehr heiß sein, damit sich alle Poren schnell schließen. Dann bleibt er innen auch weich. Als ich erwähne, dass wir in Berlin wohnen, erklärt er mir, dass es in Grünau bei Berlin einen Original-Lángosstand mit guten Lángos gibt. Daher auch seine Deutschkenntnisse. Wir sind begeistert, gesättigt und setzen unseren Weg fort.

das Café New York im Boscolo Hotel

An der Rákóczi ut steht die St. Rochus Kapelle. Nach der großen Pestepidemie von 1711 wurde sie vom Stadtrat gestiftet und den Heiligen Rochus und Rosalie geweiht, weil man glaubte, sie hätten die schlimmeren Folgen der Pestepidemie abgewendet. In Richtung Osten sehen wir schon unser nächstes Ziel, den Ostbahnhof. Auf dem Weg, ich brauche es fast schon gar nicht mehr erwähnen, stehen weitere, schöne aber teilweise renovierungsbedürftige Häuser.

In der Annahme, dass der Ostbahnhof innen ähnlich unattraktiv ist wie der Westbahnhof, biegen wir dann doch an der Erzsebet korut links ab. Lt. meinen Unterlagen ist ganz in der Nähe das Boscolo

Budapest Hotel mit dem Café New York. Am Eingang zu dem prunkvolles Kaffeehaus der Gründerzeit müssen wir etwa 5 Minuten warten, denn viele Leute wollen in dieses schöne Kaffeehaus. Schon vom Eingang aus sieht das Café phantastisch aus. Die pompöse Ausstattung erinnert etwas an barocke Kirchen. Wir bekommen zum Glück einen Tisch im Erdgeschoss. Es gibt nämlich noch ein Tiefgeschoß, von wo aus man bei weitem keinen so schönen Blick auf das Café und seine Ausstattung hat.

Während wir uns etwas aus der Karte aussuchen, spielt ein Quartett in Tracht passende Musik. Elke bestellt sich einen Iced Coffee und Apple Pie mit einer Kugel Vanille-Eis und ich einen Cappuccino und einen Sorbetbecher mit Joghurt, Eis und Erdbeeren. Beides schmeckt sehr gut. Die Preise sind der Nachfrage und dem Ambiente angepasst. Alles zusammen bezahlen wir hier 10965 Forint (ca. 35€). Aber so etwas leistet man sich auch nicht alle Tage. Es ist einfach schön hier zu sitzen und die sehr schöne Ausstattung bei passender Musik zu genießen. Später verlassen wir das wirklich sehenswerte Café durch den Haupteingang des Hotels. Dabei können wir noch einen kurzen Blick in den Innenhof und einige anderen Bereiche des Luxushotels Boscolo werfen.

die Wekerle-Siedlung im Südosten der Stadt

Es ist erst 15:30 und so beschließen wir, zu einer weiteren, aber etwas anderen Sehenswürdigkeit zu fahren, die wahrscheinlich nur wenige Touristen in Budapest besuchen. Wir fahren zur Wekerle-Siedlung im 14. Budapester Bezirk. Diese Siedlung befindet sich im Südosten der Hauptstadt. Mit der Metro M2 fahren wir bis Deák ferenc tér, steigen hier in die M3 um und fahren bis Határ út. Hier müssen wir den Bus 99 nehmen und 2 Stationen bis zum Kós Károly tér fahren. Dank der App der Budapester Verkehrsbetriebe sehen wir genau wo und wann der Bus 99 kommt und fahren 2 Stationen bis zum Platz Kós Károly tér.

Dies ist der zentrale Platz der Wekerle-Siedlung. Die Siedlung wurde von 1906-1926 für Arbeiter, Angestellte und kleine Beamte, für rund 20000 Menschen geplant und gebaut, Benannt wurde sie nach dem damaligen Ministerpräsidenten. Um den zentralen Platz herum wurden alle wichtigen Geschäfte und Einrichtungen platziert. Von hier aus verlaufen die abgehenden, begrünten Straßen und Alleen wie ein Spinnennetz um ihn herum. Das ganze wirkt wie eine Gartenstadt. Auf der Ost- und Westseite begrenzen 2 Tore den Platz und geben ihm daher einen besonderen Charakter. Als wir aussteigen, haben wir das Gefühl nicht mehr in Budapest zu sein. Es herrscht eine himmlische Ruhe, schöne Häuser um uns herum. Im Park mitten auf dem Platz spielen Eltern mit ihren Kindern oder genießen einfach nur die Sonne.

Zunächst laufen wir einmal um den gesamten Platz herum. Die Siedlung wurde damals nicht nach dem "Gleichheitsprinzip" gebaut sondern jedes Haus sieht etwas anders aus. Sowohl von der Art des Baustil wie auch von seiner Größe her. Wir sehen kleine Türmchen, Spitzbogen über Türen und Fenstern, schöne Balkone, Spitzgiebel und Gauben, vieles auch aus Holz gearbeitet. An einem Haus wurde 2 dreiviertelrunde große Erker angebaut, was besonders toll aussieht. Die ganze Gegend besitzt einen ganz besonderen Charme. Es macht einfach Spaß um den Platz herum zu bummeln. Besonders schön sehen die beiden Tore aus, die den Platz begrenzen. Sowohl das Zrumecky-Tor im Westen wie auch das Kós Károly-Tor im Osten. Das östliche Tor ist ein reiner Steinbau, während an dem westlichen Tor viele Holzdeklorationen zu sehen sind. Beide Tore dienen als Wohnhäuser.

Auch hier reicht bei weitem der Platz und die Zeit nicht um die vielen schönen Details zu beschreiben, die wir an den Häusern entdecken. Schon alleine die vielen Farben, Formen und Dekorationen sind beeindruckend. Nach dem Rundgang legen wir im Park eine kurze Pause ein bevor wir wieder in den Trubel der Großstadt zurückkehren. Ein Ausflug in die Wekerle-Siedlung lohnt sich auf jeden Fall.

schöne Ausblicke über die Donau

Mit dem Bus 99 geht es zurück zur Metrostation Határ út. Von dort fahren wir mit der M3 bis zum Deák Ferenc tér und steigen dort in die M2 Richtung Batthyánytér um. Vom Batthyány tér auf der Budaer Seite aus bieten sich nämlich am Nachmittag bei Sonnenschein (wie jetzt gerade) schöne Ausblicke auf das Parlament auf der Pester Seite. Es liegt jetzt im vollen Sonnenschein. Ein sehr schönes Fotomotiv.

Abendessen beim Italiener

Mit der M2 fahren wir zum Deák Ferenc tér und steigen hier in die M1 um und fahren zurück ins Hotel. Inzwischen haben wir uns an die vielen, langen, steilen und schnellen Rolltreppen in der Metro gewöhnt. Später gehen wir nochmal zum Italiener essen weil es hier so gut schmeckt. Elke gönnt sich eine Lasagne, ich eine Pizza Versane. Im Laufe des Essens erscheint der Chef persönlich und fragt nach, ob alles in Ordnung ist. Er spricht sogar deutsch, weil er ein Jahr in der Schweiz gearbeitet hat. Er ist halb Ungar halb Grieche.

Wir kaufen anschließend noch ein Souvenir für eine Freundin und gehen zum Hotel zurück. Wieder ein toller Tag in Budapest.

Kilometer : 14 Km
Wetter : viel sonne, kein regen, 27 Grad, 35% Feuchte
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF

30.05.2017

die letzten Sehenswürdigkeiten

Flug Budapest --> Berlin

TIPP DES TAGES

Startet der Rückflug in Budapest erst später am Tag (man hat mehr Zeit um sich noch etwas anzusehen), dann sollte man vielleicht ein Hotel mit "Late Check Out" buchen. Man kann dann sein Gepäck im Zimmer lassen und vielleicht auch noch mal duschen. Das war bei 30 Grad sehr angenehm. Der Late Check out kostete uns nur 15 € (pro Zimmer)

der letzte Tag in Budapest, Fahrt zum Ostbahnhof

Unser letzter Tag in Budapest. Wir starten wie üblich, denn wir haben heute genügend Zeit. Unser Rückflug startet erst um 19 Uhr 15. Wir haben schon einige Sachen im Koffer verstaut, aber endgültig packen werden wir erst nach einem letzten Stadtrundgang. Gegen 9 Uhr 10 fahren wir mit der mit M1/M2 doch noch zum Ostbahnhof. Nachdem ich gestern gelesen habe, dass dieser Bahnhof deutlich schöner sein soll als der Westbahnhof, steht er wieder auf der Liste der letzten Sehenswürdigkeiten, die wir uns noch ansehen wollen. Schon als wir aus der Metro kommen, beeindruckt der Bahnhof durch ein mächtiges Empfangsgebäude, in das eine Glasfassade integriert wurde. Im oberen Bereich des Gebäudes wurde den Erfindern der Dampfmaschine und der Dampflok, James Watt und George Stephenson in Form von 2 Statuen ein Denkmal gesetzt.

Wir betreten die große Bahnhofshalle durch eine der vielen schmiedeisernen Türen, die mit Fenstern und vielen Dekorationen geschmückt sind. Auch die Bahnhofshalle sieht innen deutlich besser aus als die des Westbahnhofs. Die Säulen rechts und links der Bahnhofshalle sind reich verziert und schöne Leuchter wurden installiert. In den Gebäudeteilen rechts und links der großen Halle befinden sich diverse Geschäfte. In der Seitenhalle rechts der Gleise entdeckte ich einige schöne Kronleuchter.

Die Seitenhalle auf der linken Seite der Gleise ist dagegen wesentlich schöner ausgestattet. Neben jeder Tür stehen schöne, rosafarbene Marmorsäulen und im Raum verteilt sind diverse Gemälde zu sehen. Viel Holz und Gold wurde zur Dekoration eingesetzt. eine wirklich toll ausgestattete Halle. Am Ende dieses Seitenflügels befindet sich das Bahnhofsrestaurant. Es versprüht noch ein wenig den Charme vergangener Zeiten, ist aber doch schon etwas in die Jahre gekommen. Einen Blick in das Restaurant mit seinen Säulen Kronleuchtern, Holztafeln und manchmal schon etwas schief hängenden Leuchten sollte man trotzdem werfen. Ein Besuch des Ostbahnhofs lohnt sich auf jeden Fall.

eine weitere Markthalle steht auf unsere Liste

Mit der neusten Metro in Budapest, der M4 fahren wir bis zur Station "Rákóczi tér" zur alten Markthalle am gleichnamigen Platz. Die Metro M4 ist sehr modern ausgestattet, die Bahnhöfe großzügig bemessen und lichtdurchflutet. Hier an dieser Metrostation sehen wir auch zum ersten Mal, wie die Polizei Obdachlose, es sind hier gleich mehrere, von ihrem Lager "vertreibt". In Budapest haben wir

öfters einzelne Obdachlose, besonders in den unterirdischen Verbindungsgängen der Metro, gesehen. Hier wurden sie auch geduldet.

Die alte Markthalle von 1896, die wir jetzt besuchen, ist nur einstöckig, Es gibt viele kleine Geschäfte und einen nicht allzu großen Supermarkt. Die Halle sieht sehr schön aus, hat aber nicht so 100%ig den Charme anderer Markthallen. In dieser Halle wird sehr viel Gemüse angeboten. Die Halle ist, es ist jetzt 10:30, gut besucht. Weitere Touristen entdecken wir in der Halle nicht. Auf einer Bank vor dem "futuristische" Bahnhof mit einem Wasserbecken legen wir eine Pause ein. Es gibt viele kleine und größere Grünanlagen in Budapest, das hat uns auch sehr gut gefallen. Auch am Rákóczi tér steht ein sehr schönes altes Haus mit vielen dekorativen Säulen, Fenstern und Eingangsbereichen.

das Corinthia Hotel Budapest

Direkt am Rákóczi tér führt die Linie der Straßenbahnlinie 4 bzw. 6 vorbei. Mit einer dieser Linien fahren wir einige Stationen in Richtung Donau und steigen dann wieder aus. Unterwegs sehen wir noch mal das Café New York mit seiner tollen Ausstattung. In der Erzsebet korut 35 steht das sehr schönes Gebäude des Corinthia Hotel Budapest. Es ist ein Luxushotel, welches 1896 als Grand Hotel Royal erbaut und erst kürzlich komplett restauriert wurde. Auch in der Erzsebet korut stehen viele schöne Gebäude. In einem können wir wieder einen der typischen Budapester Innenhöfe sehen.

das Lindenbaumhaus und weitere, schöne Häuser

Weiter geht es mit der Straßenbahnlinie 4 zum Westbahnhof. Hier legen wir in dem schönen Mcdonalds eine kurze Pause mit Milchshake ein. Interessant ist hier, dass die Toilette für Kunden nichts kosten, man muss allerdings den Kassenzettel vorzeigen. Nichtkunden zahlen 150 Forint (0,50€). Von hier aus laufen wir in ca. 10 Minuten zur Izabella utca 94 zum Lindenbaumhaus. Das wir auf dem Weg dorthin natürlich wieder weitere tolle Häuser mit teilweise sehr schönen Innenhöfen entdecken brauche ich eigentlich gar nicht mehr zu erwähnen.

Das passiert eigentlich immer. Das Lindenbaumhaus in der Izabella utca 94 wurde 1897 von 2 jüdischen Architekten erbaut und ist damit eines der ersten Jugendstilhäuser in Budapest. Das Haus besitzt eine phantastische Fassade. Was sofort auffällt sind 2 goldenen Frauenfiguren an der Fassade. Oberhalb der Tür verläuft über die gesamte Breite des Hauses ein Relief mit goldenen Pfauen, anderen Tieren und Blumenmotiven. Rund um die Fenster sind Baumwurzel, Äste und Blätter zu sehen. Weiter oben am Haus entdecken wir Sonne, Mond und Sterne mit Vögelschwärmen dazwischen. Wir sind ganz begeistert von diesem Haus und seiner wunderbaren Fassade. Eine sehr ausführliche Beschreibung (in ungarisch) findet man auf dieser Internetseite (mit Google übersetzen lassen)

Auf dem Weg zur Andrassy ut. können wir durch Scheiben oder kleine Löcher in den Haustüren weitere schöne Innenhöfe sehen. Selten entdecken wir offene Türen, dann aber können wir auch Fotos von ganz tollen Hauseingängen bzw. Fluren schießen. In der Aradi utca Nr. 30 machen wir noch einen Abstecher zu einem offensichtlich frisch restaurierten Haus. Dieses erstrahlt ganz in Gelb. Rechts und links des Eingangs stützen 2 Figuren den darüberliegenden Balkon. Der Balkon besitzt ein sehr schönes schmiedeeisernes Gitter und 2 Säulen rechts und links. Zwischen und über den Fenstern sind wunderbare Dekorationen angebracht.

Ein ganz tolles Haus. Als wir die Andrassy ut. erreichen springt uns auf der anderen Straßenseite schon wieder ein weiteres tolles Haus ins Auge. Es ist die Ungarische Akademie der Bildenden Künste. Das Gebäude stammt von 1876 und besitzt eine reich verzierte Fassade.

Holocaust-Denkmal und ein leckerer Burger

An der Andrassy ut. gehen wir hinunter zur Metrolinie M1, steigen am Deák Ferenc tér um und fahren mit dann mit M2 bis zum Kossuth Lathos tér. Von hier aus laufen wir zum Donauufer, zum Holocaust-Mahnmal "Schuhe am Donauufer". 60 Paar Schuhe aus Metall wurden hier zum Gedenken an die Erschießungen jüdischer Ungarn ausgestellt, als diese 1944/1945 am Donauufer zusammengetrieben und erschossen wurden. Inzwischen ist es sehr sonnig und warm geworden. Heute sollen es 30 Grad werden.

Unsere Mägen knurren inzwischen etwas und wir suchen uns einen Platz zum Mittagessen. Uns ist nach Burgern. Wir spazieren Richtung Stephans-Basilika und lassen uns im Restaurant Nonlso in der Zrínyi utca 16 nieder. Einen 300 g-Burger, der auf der Speisekarte sehr lecker aussieht, bestellen wir uns und werden ihn uns teilen. Er schmeckt sehr lecker und reicht für 2 völlig aus. Auf dem Rückweg zum Hotel holen wir uns noch 2 Getränke. Jetzt reicht unser Bargeld gerade noch für das Trinkgeld für das Zimmermädchen und den Taxifahrer.

duschen, einpacken, auschecken Fahrt zum Flughafen

Um 14 Uhr 10 sind wir zurück im Hotel. Da wir bis 16 Uhr (statt 15 Uhr Late Check Out) bleiben dürfen, können wir noch in Ruhe duschen und unseren Koffer packen. 5 min vor 16 Uhr checken wir aus. Das Hotel bestellt uns ein Taxi, welche auch kurz darauf kommt. Wir sind überrascht, dass unser Taxifahrer nach unserer Zimmernummer fragt, als er uns abholt. Offensichtlich hat das Hotel ihm diese mitgeteilt, damit er die richtigen Gäste abholt. Die Fahrt zum Flughafen dauert diesmal rund 40 Minuten und kostet rund 8000 Forint (ca. 27€). Die Fahrt bezahlen wir per Kreditkarte, unsere restlichen Forint erhält der Taxifahrer als Trinkgeld.

Check-In, warten, warten, warten, endlich Rückflug

Am Flughafen Budapest steht zwar schon ein Check-In-Schalter an der Anzeigetafel, dieser ist jedoch noch unbesetzt. Trotzdem bildet sich davor schon eine lange Schlange. Wir setzen uns erstmal hin und warten ab. Eine Weile später tut sich 2 Schalter weiter etwas, aber ohne dass auf der Anzeige ein Hinweis erscheint. Ich habe so eine Ahnung, dass hier vielleicht der Airberlinflug eingecheckt werden könnte. Und Tatsache, auf Nachfrage an einem der Schaltern bekomme ich eine positive Antwort. So sind wir plötzlich die ersten am Check-In und die andere Schlange von Schalter 9 reiht jetzt hinter uns ein, nachdem sie die Änderung des Check-In mitbekommen hat. Glück gehabt. Beim Check-In erfahren wir, dass unser Flieger verspätet ist. Statt 19 Uhr 15 sollen wir jetzt erst um 20 Uhr 30 abfliegen, so ein Mist.

Wir gehen trotzdem durch die Sicherheitskontrolle. Das geht recht schnell, ist aber trotzdem sehr gründlich. Wir bummeln ein bisschen über den Airport und gönnen uns 2 Stück Pizza im Foodcourt, auch hier sind die Preise nicht gerade günstig. Am Gate A7 (vorläufig), hier soll unser Flug "boarden", suchen wir uns ein Plätzchen. Lange Zeit bekommen wir keine Informationen mehr wann und an welchem Gate unser Flug nun endlich starten wird. Auch auf der Anzeige steht noch kein Gate. Mit meinen letzten Internetminuten sehe ich auf der Seite von Flightradar, dass die Maschine von Airberlin im Anflug auf Budapest ist.

Als auf der Anzeige plötzlich das Gate 8 für das Boarding angezeigt wird, hat sich im Nu schon eine lange Schlange gebildet, obwohl es noch eine Weile bis zum Boarding hin ist. Das Boarding beginnt dann recht schnell nach Ankunft der Maschine, es ist wieder eine Maschine der Alitalia. Der Flieger ist fast voll und wieder genau so eng wie auf dem Herflug. Um 21 Uhr 04 starten wir in Budapest, es wird ein etwas unruhiger Flug. Ein kleiner Snack (süß/salzig) und ein Getränk werden serviert und um 22 Uhr 08 landen wir in Tegel.

		Flug-Nr.	Platz	St. / Ldg.	Dauer	Km	Typ
Abflug	Budapest	AB8267	20CD	21:04	01:04	712	A320
Ankunft	Berlin-Tegel			22:08			

In Tegel wird die Maschine auf einer Außenposition abgestellt. So dauert es noch eine Weile bis wir endlich im Terminal sind. Zum Glück warten nicht viele Leute am Gepäckband, trotzdem dauert es aber ein wenig bis die Koffer endlich kommen. Zum Glück ist unser auch dabei. Diesmal klappt die Taxivergabe dank 2 Dispatcher vor dem Terminal sehr gut und schnell. Um 22 Uhr 55 sind wir endlich zuhause. Budapest war auf jeden Fall eine Reise wert.

Kilometer : 11 Km
Wetter : morgens etwas bewölkt, später viel Sonne, um 30 Grad, etwas feucht
Unterkunft : K+K Hotel Opera Budapest ÜF